



Extract from 'und als der prinz mit dem kutscher tanzte, waren sie so schön, dass der ganze hof in ohnmacht fiel.' in legende (2019) by Ronald M. Schernikau

Name:

Date:

Course:

University:

Abstract

This translation project focusses on an extract of Ronald M. Schernikau's (1960-1991) 'und als der prinz mit dem kutscher tanzte, waren sie so schön, dass der ganze hof in ohnmacht fiel.' (more commonly referred to in short as 'so schön'). Originally intended to act as the script of a film adaption, what Schernikau dubs 'ein utopischer film' ('a utopian film') interweaves into its prose an abundance of cinematic and theatrical elements to create a blueprint for a new genre of short fiction. With the brief to create a target text suitable for publication for a UK mass market and scholars alike, the task of replicating Schernikau's unique voice and style was a steep one. The discussion below details and explores the translator's journey through the peaks and troughs of this lengthy process: providing equal parts analysis, defence and reflection on decisions made and lessons learned.

Table of Contents

Abstract	i
Acknowledgements.....	iv
Translation Brief.....	1
Source Text.....	2
Target Text	17
Commentary.....	32
Bibliography.....	45

Acknowledgements

I would like to extend my hearty thanks to my undergraduate dissertation supervisor, Ernest, for opening the door to the world of Schernikau to me, as well as my friends and family for their constant support throughout this process.

Translation Brief

The source text below is an extract taken from a piece of writing from an edited volume of literary work from Ronald M Schernikau published in German by *Verbrecher Verlag* in 2019. The client is a British literary publisher specialising in translated works of fiction and commentary, principally targeting an academic readership (materials for English language and comparative literature studies, for example). They are exploring publishing the first full-length English translations of Schernikau's prose works. The target text should, therefore, conform to UK English standards and be suitable for publication as an individual work or an analogous edited volume, thus the translation should be accessible to a general adult reading audience. Stylistic choices made by the author should be preserved as far as possible, while cultural references should be easily understood within the context of the target culture. The source text includes editor's notes, which should be maintained appropriately, and be suitable for use for scholarly purposes: i.e., providing explanation and background information for references contained within the text to ease understanding as well as offering context to the story and motivations of the author. In this vein, textual elements should also be coherent with pertinent extratextual factors, including the time period the text was written in, to ensure the target text is contemporaneous and respectful to the origins of the source text.

Overview

Source Language: German

Target Language: English (UK)

Type of Text: Expressive (Creative Writing)

Specialist Field: Literary

Target Audience: General UK reading public, academics

Intended purpose: Entertainment

Register: Informal

Motive for Production: Eventual publication of a full-length English translation

ST Word Count: 7,450 words

Delivery Date: 23rd August, 2024 at 14:00

Source Text

TEIL V: EINLAGE

UND ALS DER PRINZ MIT DEM KUTSCHER TANZTE, WAREN SIE SO SCHÖN,
DASS DER GANZE HOF IN OHNMACHT FIEL.

5 EIN UTOPISCHER FILM

¹1. tonio trifft franz. franz geht die treppe hoch, tonio geht sie runter. tonio dreht sich um, franz lacht und bleibt stehn. tonio traut sich nicht und geht weiter, franz kehrt wieder um. dann rennen tonio und franz über eine straße lachend. es ist ganz hell und sommer, und auf der straße kaufen viele leute ein. es ist eine fußgängerstraße. franz reißt tonio mit mit seinem lachen. eigentlich
10 wollte tonio nämlich stark sein. tonio wollte heute nicht auf die klappe gehen, aber er ging doch und hat auf der treppe dahin franz getroffen. jetzt rennt er mit ihm, und sie sind zuhause. sie kommen rein, es ist auch drinnen sehr hell, die wände weiß, die räume groß, sie gehen über einen flur, franz voran, tonio guckt. in einem raum, es ist die küche, sitzt wer. franz sagt: hallo. der sagt zu franz hallo und zu tonio: hallo. der da sitzt, ißt grad ein brot. er hat sich ein brettchen hingestellt,
15 eine stulle geschmiert und aus einer folie wurst genommen. er hat, als er grüßt, den mund voll und trägt kurze haare, die er nach geschmack der zeit hochföhnt. er trägt eine brille und sieht ein bißchen² älter aus als er ist, anfang zwanzig. auch franz und tonio sind anfang zwanzig, tonio hat einen seitenscheitel und kurze, vorne etwas längere haare, einen dem geschmack der zeit entsprechenden ponyschnitt. franz trägt seine haare halblang. er hat sie rot gefärbt, und wenn er
20 gute laune hat, haben die haare locken. zu der zeit, da franz lebt, gibt es eine sängerin, deren haare hat er nachgemacht, milva.³ franz ist groß und schlank und trägt meistens weiße sachen. er wird sich im folgenden manchmal an die brust von jemand lehnen oder lehnen wolln, was ein bißchen zum lachen aussieht, weil er doch so groß ist und die andern etwas kleiner. aber das mit der brust passt doch eigentlich ganz gut, denn tonio hat breite schultern und ein tischört, dessen
25 ärmel schräg angeschnitten sind. das macht breite schultern. tonio hat breite schultern und unterstützt sie mit seinem tischört. seine hosen sind eng. auch die hosen von franz sind eng. aber weiß, aber das sehen wir nicht mehr, denn er hat sie ausgezogen und ist mit tonio ins bett. lachend. das bett ist eine matratze, die in einem großen weißen raum liegt, der mit leinenvorhängen vor den fenstern nur leicht dunkel gemacht wurde. wir sehn franz ganz nah, wie
30 er tonio ein bißchen nimmt, seine arme umfassen tonio, tonio ist noch ein bißchen verblüfft, nicht

schüchtern nur verblüfft franz küßt ihn, legt sich auf ihn, dann ist er unter ihm, beißt ihn in ein Bein, setzt sich hin und tonio nimmt die haare von franz und sagt: wiene frau.

2. paul guckt zur tür rein von franz und fragt: kaffee? franz und tonio liegen im bett, franz sagt ja. tonio schüttelt ein bißchen den kopf beim lachen und küßt franz. draußen hat paul kaffee gemacht, stellt ein tablett voll für zwei leute und dann eins für ganz viele. er nimmt das erste
35 kleine und geht weg, gleich die selbe bewegung mit dem zweiten dem großen tablett. mit dem durch den flur, ein fuß eine tür auf, wir gehen in ein großes ein bißchen vollgestelltes zimmer, wo viele leute sind. jemand hilft ihm, es ist ein mann, die tür geht vor uns zu. drin die zehn leute sitzen am boden und auf sesseln und dem bett. sie reden erst ein bißchen durcheinander und trinken
40 und verteilen tassen und so, kleine nahe bewegungen von tasse in hand und kaffe rein und jemand gibt einem andern was. das murmeln wird leiser. paul sagt: ich denke, es hat nur zweck, das ganze, wenn wir überlegen, was wir tun können. freundschaft beteuern und so brauchen wir nicht. das wissen wir ja schon, daß die hochschulgruppe die wohngebietsgruppe lieb hat. eine frau anfang vierzig sagt: ja paul, aber ihr helft uns ja eh schon aus immer. paul: eben, und jetzt
45 helft ihr uns mal. die frau: soll ich mich vor die uni stelln und flugblätter verteilm? die leute lachen, freundlich, die frau auch. paul: gera du weißt schon. gera streckt ihm ein bißchen die zunge raus. paul: die meinung ist doch die: die an der hochschule sind nicht richtig drauf im politischen, haben keinen kontakt zur bevölkerung, arbeiten nicht, ein paar rufen: quatsch! naja, sagt gera, son bißchen. paul; also, machen wir doch mal zusammen n bildungsabend. warum ist eine
50 organisierte kraft nötig. vielleicht kommen da ja ganz witzige sachen raus, wenn die kindergärtnerin – (gera macht handküsse in die menge) – und der student – (alle gucken auf einen jungen, ders merkt, sich übertrieben umguckt, ob er gemeint ist, dann auch handküsse wirft) – sich mal darüber verständigen, warum sie denn nur drin sind in der vorhut. – die leute lachen über das kleine schauspiel eben. paul sagt: gura? gara? wie war doch dein name? gera: puul? paal?
55 ach paul! wieder gelächter. also gut gera, sagt paul, wollt ihr zu uns kommen oder wir zu euch? kommt doch mal ins freizeithem, sagt gera. paul gibt drei vor, dann sagen alle: machen wir! die leute stehen auf, verabschieden sich, reden ein bißchen. gera sagt zu dem jungen mann, der vorhin küßchen geworfen hat: bleibst du?, er sagt: ja. okay, sagt gera, also dann. und zu paul: also dann, söhnchen. paul: tschüß, mama.

60 3. gera geht den flur lang mit ein paar leuten, die küchentür ist auf. der flur ist lang und von offenen türen beleuchtet, in die hier geht sie rein. die küche ist hell, wie alles, ein tisch darin zum essen, die sachen in offenen weißen regalen, abwasch. trotzdem der eindruck von alles auf seinem platz. in der ecke ein weißer staubsauger. gera sagt, wir sehn sie in der tür: na? franz und tonio sitzen am küchentisch, franz sagt: eim mürmschtem? nein, lacht gera, kein würstchen. und zu tonio:

65 guten tag. guten tag, sagt tonio. das ist tonio, sagt franz, meine neueste errungenschaft (er hat
ausgekaut). gera sagt: ich gehöre zu dem jungen, der hier noch wohnt. gera ist groß, schlank,
sportlich, kurze haare, ist offen. manchmal nickt sie bei etwas, um es zu erledigen, weil sie weiß,
daß sie nicht bei allem drin ist, was ihr sohn macht; dies nicken ist dann einverständnis. ist sein
70 mann drin?, fragt franz. ja, sagt gera. vielleicht wolln sie kaffee, sagt franz boshaft. gera lacht
durch die nase, sagt tschüß, geht. franz nimmt eine leere kaffeekanne, stellt sie auf ein tablett wie
eben paul, tassen und so, steht in pauls tür und sagt: kaffee?, geht zu ihnen, sie lagen schon halb
auf der couch (die schwarzweiß ist). es läuft plötzlich ein deutscher schlager (glaub an dich selbst
und dein leben beginnt). franz setzt das tablett ab, schenkt mit der leeren kanne keinen kaffee ein,
verteilt die vollen tassen, der junge mit franz sitzt nur und paul hebt beide hände zum kopf, die
75 daumen an die schläfen, lässt die finger vor und zurück wedeln und streckt die zunge dazu raus.
in der küche küßt franz tonio. im zimmer küßt paul diesen jungen. der junge ist – wie sie alle –
anfang zwanzig, sieht auf allen fotos vorteilhaft aus, hat kurze dichte, dunkle haare, braunen teint,
grün irisierende augen, trägt sachen, als könne er sie sich erlauben, wir können ihn uns gut
vorstellen als jemand, der fotos in james-dean-pose machen lässt und sie agenturen schickt. er
80 ist hier aber dekorateur. aber in geras parteigruppe. aber fällt nicht auf in diskos. aber liebt paul.
die vier küssen sich immer noch. der junge, den paul küßt, könnte erika heißen. da er aber ein
mann ist, heißt er bruno oder fritz. da fritz so schlecht von dem namen franz zu unterscheiden ist,
heißt er bruno. der name passt allerdings überhaupt nicht zu ihm. wie gesagt, erika passt besser.
aber es gibt noch eine erika, deshalb geht es nicht. bruno guckt manchmal franz an, als könne
85 oder wolle der ihm paul wegnehmen. wir wissen nicht, weshalb. weshalb er so guckt. aber wenn
franz was macht albern, dann guckt bruno nicht lustig manchmal.

4. einmal, dies ist eine rückblende, geht franz in das kaufhaus, in dem bruno arbeitet. er macht
das, was bruno machen würde, könnte er den arbeitsplatz von franz aufsuchen und hätte zeit
dazu. franz geht die leuchtenden treppen hoch, rollt an irgendwelchen ständen vorbei, sieht
90 verkäuferinnen sich bücken, jemanden eine lampe nehmen und wegtragen, das preisschild weht
hinter ihm her. franz sieht schilder von der decke baumeln mit einem befehl, am ende der halle
steht jemand auf einer leiter und macht das achtundsiebzigste an. er geht auf die leiter zu, franz,
der drauf ist wirklich bruno, er geht zu einer verkäuferin, fragt sie etwas laut und deutlich. auf der
großen leiter über uns steht bruno und guckt runter. er sieht franz. franz tut, als würde er bruno
95 nicht sehn. die perspektive, aus der wir bruno gucken sehn, wäre unter anderen umständen
ungeheuer anzüglich. franz hat locken und einen großen weißen kunstpelzmantel an. er flirtet ein
bißchen mit der verkäuferin, einer älteren frau mit dauerwelle, die sich wundert, daß franz wolle
kauft. ein bißchen haben wir angst, daß bruno runter fällt. das vorgehen von franz ist gemein. das

vorgehen von franz ist gemein, weil es auf privilegien beruht. franz geht mit der wolle, bruno bleibt.

100 franz hat keine angst. franz verlässt das kaufhaus, ihm folgt kein detektiv, er geht durch die leuchtenden straßen. die sonne trifft sein haar, und es leuchtet rot. er sieht sich in der scheibe an, die das kaufhaus verglast, er sieht die leute, die ihn sehn, er sitzt in einem cafe, jemand kommt dazu, franz trinkt, der auch, sie trinken einander zu, franz geht wieder. franz sitzt zuhause und erzählt. einer schreibt mit, ein anderer macht fotos. franz bewegt seine hände, greift in seine

105 haare, verzieht sein gesicht, lässt sich zurückfallen, zieht die beine an, guckt schräg und schätzt ab und lacht und zeigt etwas und steht in der küche und will eine kakaudose greifen und hat nur den deckel und der kakau fliegt in der küche rum und franz lacht und hält sich am tisch fest dazu. darüber musik, und franz fängt an zu singen, er singt: halt die welt an, stop die zeiger der uhren.⁴ wir sehn ihn, wie er – richtig mit mikro, ganz echt – die kamera ansingt, wie er so schritte macht,

110 wie er choreografie einhält. die schönen stunden mit dir gehn sonst viel zu schnell vorbei. als er die strophe singt mit mein erstes rendezvous, sehn wir wieder tonio, wie er franz bei irgendwas zuguckt. tonio steht und guckt, vielleicht in der küche von franz, und denkt: das gibts nicht. das kann nicht sein. das ist nich echt; und sagt es. aber was ist das, echt. sagt franz.

5. bruno ist von der leiter runter und hat schluß. er steht am ausgang des hauses zum kaufen und wartet. guckt wartend. da leuchtet sein gesicht jetzt. da fängt er an zu lächeln. eine kollegin fällt einem brecher um den hals, bruno steht noch. da ist paul da. sie stehn voreinander, ganz lächelnd. paul nimmt ihn an die hand, sie gehn durch den feierabenddrängel. sitzen zuhaus und küssen sich. bruno liest ein flugblatt, das paul geholt hat stolz, bruno fragt dazu, paul erklärt. dann fragt paul was, und bruno zieht kurz eine schulter hoch und guckt runter. wie solls gewesen

120 sein. blöd. und reate? noch nichts, sagt bruno. sie will ja ein mädchen. wir sehn paul und bruno drunter tee kochen [paul] und salat machen [bruno]. dann fahrn sie ubahn, sitzen nebeneinander, gucken jeder woanders hin, paul legt seine hand auf die hand neben ihm auf dem sitz, bruno zieht sie weg mit kurzem blick: nicht, die leute. darüber sagen sie: wie warn die neuen schuhe? – ich hab wieder ne blase. aber das ist immer bei neuen. sie solln ja sehr bequem sein. warn auch teuer

125 genug. ich liebe dich. – ich dich auch. – und du? – jürgen ist habilitiert. wir warn alle da, ich hab eine frage gestellt. die ganze parteigruppe war da. stell dir das vor: die parteigruppe begleitet den habilvortrag eines ihrer mitglieder mit tosendem applaus. besonders war der vortrag aber nicht. – und jetzt ist jürgen professor? – jetzt kann ers werden. – heut hab ich dem deuter ein schild auf den kopf knallen lassen. – mit absicht? – n bißchen. ich habs drauf ankommen lassen. die kette

130 ist gerissen, an der es hing. – und? – er konnte nichts machen. bruno sieht sehr jung aus, jünger als er ist. wenn bruno spricht und sitzt, traun wir ihm eine deschichte wie die mit dem schild nicht zu. wir denken z.b. nicht, daß er jemanden anbrüllen kann. wir denken z.b. nicht, daß er auf

jemanden losgehen könnte. sie steigen jetzt aus, gehen hoch in ein viertel mit viel grün und durch grün auf ein großes betonhaus zu. die kleinen straßen werden voller, leute in dem alter von den
135 beiden, diese leute liegen auf den wiesen oder stehn an der essenschlange. an der essenschlange steht eine junge frau und verteilt flugblätter. hallo gisela, sagt bruno, gisela sagt: hallo, und paul: hallo. du verteilst mit, sagt gisela zu bruno. ja, sagt bruno. na wunderbar, sagt gisela. bruno nimmt einen packen und geht zu den leuten auf der wiese. paul hat eine liste und versucht, leute auf sie unterschreiben zu lassen.

140 6. der kern der arbeiterklasse. bilder von männern, die glühendes in einen ofen tun. die arme, die schutzbrilln, die hitze. leute in weißen kitteln vor schaltpulsten. leute, die auf dem sportplatz fußball spielen. das meiste, was die jugend bewegt, ist durch tausend fäden verknüpft mit dem kampf der arbeiterklasse,⁵ zu der ja die meisten jungen menschen unserer stadt selber gehören. jemand, der etwas vorliest auf dem podest. jemand, der als cowboy verkleidet neue zigaretten
145 anpreist. jemand, der augenbrauenstifte kauft. jemand, der sich schminkt. tonio, der aus einer bank kommt. tonio, der sich in einer bank einen mantel anzieht. tonio, der auf die uhr guckt. tonio, der geld zählt. tonio, der ja herr deuter sagt. tonio, der seinen schlips rückt und zum chef geht. tonio, der seinen wecker ausmacht. tonio, der nachts nach hause kommt. tonio ist bankangestellter. tonio war abends mit franz weg. tonio heißt eigentlich hans hansen, wirklich,
150 aber das wäre zu plump. tonio gähnt ein bißchen, wenn er arbeitet und am abend vorher mit franz weg war. franz hat gesungen in einer kneipe und tonio mitgenommen danach an orte, wo er erkannt wird, franz. franz setzt sich immer mit dem rücken zum publikum, so nennt er das, wo die meisten leute doch die wand hinter sich haben wolln. so passt franz zu den meisten leuten gut, in dieser beziehung. franz hat an dem abend gestern wieder den weißen mantel an und streicht
155 wieder viel in seinen haaren rum. und trinkt heiße zitrone, tonio gintonic. jemand kommt zu ihnen an den tisch, das lokal ist weiß mit bildern an der wand, sehr modern, und begrüßt franz und von der seite tonio [wer essen das?]. tonio ist die spur zu gut gekleidet wie franz, aber anders. er hat sich noch nicht umziehen können nach der arbeit [gestern hat er auch gearbeitet]. franz versucht sehr, keinen unterschied zu machen zwischen auftritt und lokal. tonio versucht den unterschied,
160 zwischen seiner arbeit und der zeit hier. wenn tonio es nicht geschickt kaschiert, sieht ihm der unbefangene zuschauer den bankangestellten schon hundert meter gegen den wind an. tonio ist homosexuell. das sehen ihm viel weniger menschen an, zum beispiel. wenn tonio nicht in der bank beschäftigt wäre, würde er sich eine kleine strähne seines ponys färben lassen, türkis vielleicht. der abend in dem hellen lokal ist schön. einmal grüßt auch tonio wen, er erzählt franz,
165 daß er mal mit dem geschlafen hat. es ist schon ein glück, daß der überhaupt noch grüßt. franz

und tonio bringen ihre köpfe nah beieinander und lachen. franz gibt ihm einen kuß, tonio. tonio zwingt sich, nicht wegzuziehn.

170 7. tonio ist aus seiner bank gekommen und zu franz gegangen. bruno-erika hat flugblätter verteilt und ist mit zu paul gegangen, er hatte einen halben tag frei noch zu kriegen. paul und bruno haben miteinander geschlafen. tonio und franz haben miteinander geschlafen. einmal musste franz ein bißchen lachen, weil tonio an einer stelle fragt, was machst du. franz sagt dann: das weißt du doch. das merkst du doch. und lacht. paul hat bruno in seine arme genommen und am ende hin und her gewiegt. bruno macht beim küssen immer die augen zu, paul nicht. franz macht die augen auch zu, aber sicher können wir nicht sein. franz lässt sich falln wo es geht. heute nacht ging es.

175 franz steht auf und tut so, als wolle er frühstück machen. da steht tonio auch schon auf und sagt: ich mach schon. da legt franz sich wieder hin und liest ein bißchen was über sich. da steht, daß er zeug hat. das zeug nämlich, noch höher zu steigen. auf der erfolgsleiter nämlich [die perspektive, aus der wir franz gucken sehn]. tonio hat wieder rumgezickt gestern. tonio hat gesagt, er will heut nicht. tonio war müde [franz glaubte das]. franz glaubte das und ließ ihn. da hatte

180 tonio schlechte laune. tonio wollte noch was trinken, als sie zu hause warn. tonio ging in die küche und kam nicht wieder. tonio traf in der küche paul. er unterhielt sich mit paul. als er aus der küche zurückkam, war franz eingeschlafen. deshalb haben sie eben grade miteinander geschlafen. paul und bruno haben schon gestern abend miteinander geschlafen. bruno wird ganz still, wenn er mit paul schläft. ganz sanft auch, und still. einmal war es so schön für die beiden,

185 daß paul richtig doll lachen musste mittendrin. sie schliefen miteinander und paul lachte ganz doll und kam. es war so schön, daß er bruno gar nicht mehr berühren brauchte. bruno kam auch. danach haben sie sich ganz lange geküßt. ganz lange. tonio hat schon wieder paul getroffen in der küche. ein bißchen geht bruno nicht in die küche, weil er da franz treffen könnte. bruno redet nicht viel mit franz. bruno will nicht viel mit franz reden. als franz einmal im kaufhaus war und ihn

190 ausgeguckt hat, hat er ganz lange nicht mit franz gesprochen. nicht, daß er ihm nicht geantwortet hat. aber er wußte jedwededes gespräch geschickt zu umgehen. ein bißchen fragt sich bruno, warum paul und franz überhaupt zusammen wohnen. wo sie doch fast nichts zusammen machen. angeblich, ganz früher, war franz mal mit zu einer versammlung. er ist aber früher gegangen. wenn franz gesungen hat wo, war paul auch schon mal mit, aber er guckte mehr die leute an, franz

195 kannte er ja schon. aber sie haben beide wenig geld. das ist das, was bruno weiß.

8. franz ist wieder eingeschlafen. er wacht wieder auf ganz langsam. er dreht sich um zu uns im schlaf, nimmt ein kissen nah an sich, kuschelt sich rein, dreht sich wieder um, zieht aufm bauch die beine an, hockt jetzt im bett noch halb schlafend, blinzelt, ob er alleine ist, ist er alleine oder ist tonio in der küche?, tonio ist in der küche ja, franz entspannt sich und fällt um, lächelt

200 versunken darüber, liegt ausgebreitet auf dem rücken, wir sehns von oben, er dreht sich von uns
weg, macht die decke weg, geht. er geht wie er ist in die küche, und er ist nackt, paul steht auf
und sagt: zieh dir was an maus, und holt einen weißen bademantel. bruno sitzt auch schon da,
und für franz ist gedeckt. wie lange sitzn ihr schon, sagt franz. nich lange. paul sagt: versungen
gestern? ich bin, sagt franz, ein einziger versinger. na, sagt paul freundlich. und: heute demo.
205 auch das noch, sagt franz: wogegen wofür, paul steht auf, ballt eine faust, stößt sie zackig nach
unten und sagt dazu: gegen den kreig!, stößt die faust in die luft und sagt noch bestimmter: für
den frieden! sie lachen. – kommt wieder irgendwer hierher, der das gegenteil behauptet? – nein,
sagt paul, aber es ist jahrestag. verstehe, sagt franz: kommst du mit? natürlich kommt er mit, sagt
paul. er kommt wohl, sagt franz, eher unnatürlich mit. oder? ja, sagt tonio. eben, als sie gelacht
210 haben, hat franz ganz laut und hell gelacht und kreischig, und bruno nur mit dem mund und tonio
richtig. was zieh ich denn an, sagt franz vor dem großen spiegel im flur. bruno muss sich an ihm
vorebidrängeln, franz hält ihn am arm und sagt: geht das? sicher geht das, sagt bruno. franz hat
seine ganz enge weiße satinhose an und ein pludriges weißes hemd. jetzt packt er eine weiße
tasche voll mit spiegel und fettstift für die lippen und kleinem deo und kleinem stadtplan und
215 einem taschentuch und fahrkarte und geld und kajalstift und erfrischungstüchlein und ruft: wo
wissen mein schlüssel? paul und tonio und bruno stehn schon an der tür und warten, und paul sagt:
das weißt du doch. rraahh!, schreit franz, wenn ich es wüsste würd ich doch nicht fragen! na auf
dem küchenregal, sagt paul. vielen dank, sagt franz. er holt ihn. alles klar, sagt paul und sieht die
andern an. franz sagt: alles klar. als sie den ubahnschacht hinuntersteigen, pfeift ein
220 dreizehnjähriger franz nach, der in seinen engen schuhn nicht so schnell vorankommt wie die
andern. franz dreht sich um und guckt den dreizehnjährigen an, wie man einen dreizehnjährigen
nicht angucken sollte. als er die andern eingeholt hat, sagt er: habt ihr gesehn, da hat mich schon
wieder einer erkannt.

9. franz rennt immer noch, diesmal hinter mehren her. alle rennen ein bißchen, die leute ziehn
225 schnell und winken denen an der seite zu. die an der seite kriegen auch flugblätter, auch von
bruno, und sie gucken skeptisch [ein älteres Ehepaar], belustigt [zwei männliche türkische
arbeiter], ratlos [eine frau, die eigentlich einkaufen wollte] [es ist samstag] [verkaufsoffener
samstag], ein junger aufm fahrrad traut sich nich, leute winken oben aus dem haus mit den
transparenten [es ist wohl instandbesetzt],⁶ und einer frau mit goldbrosche, klein und pelzkragen
230 und fünfzig, will bruno ein flugblatt geben. sie sagt nein und bruno guckt und sie lacht und sagt:
ich habs geschrieben. helmut sagt [helmut ist auch da]: schaut, die vom nightlife sind auch alle
da, alle etwas angeschossen weil es viel viel zu früh ist aber da. dann singen welche ein lied,
wehrt euch leistet widerstand.⁷ paul versichert sich mit den augen und singt dann mit. franz auch.

es ziehen wagen mit mit großen pappraketen,⁸ einer der mitgeht hat eine maske auf, in der er
235 aussieht wie ein prääsident, ein paar frauen haben die gesichter weiß und andere haben kinder an
der hand oder müssen nach hause, stillen. ich will auch, sagt franz, nach hause stillen. komm
baby ich mach dir eins, sagt tonio und erschrickt darüber. franz kriegt sich nicht wieder ein. jetzt
sagen welche im takt: weg mit den atomraketen, und es sagen immer mehr. paul auch. franz hat
sich paul und tonio genommen und geht rückwärts und hat sie an der hand. er guckt sie an, macht
240 ein mächtiges gesicht und sagt immer wieder: weg mit den atomraketen! weg mit den
atomraketen! und betont mal das a von den atomraketen, dann das ra von den raketen, dann das
en von den raketen. franz zieht sie ein bißchen, und weil bruno paul an der hand hat, zieht er alle
mit. tonio guckt sich manchmal um, ob wer an der seite steht, den er kennt, er geht auch nicht
zur demo von den schwulen. tonio hat ein bißchen angst. tonio denkt, es nützt sowieso nichts.
245 also warum sich schwierigkeiten machen. andererseits findet er es hier auch ganz witzig. Als ihm
einfällt, daß er es hier witzig findet, muss er auch schon lachen. weil franz so komisch ist. weil er
gar nicht hierher passt. sie gehen in der nähe von leuten, die alle eher normal aussehn. obwohl
die andern in dem zug oft jung sind und angemalt, aber die hier. fast fällt tonio schon auf mit
seinen hosen. und dann erst franz. bestimmt denkt bruno das auch. franz geht rückwärts und hat
250 tonio an der hand und paul. und bruno. unter einem brückenbogen von der sbahn johlen sie
nochmal alle. dann kommen die rauchschwaden von vorne und die polizei. es ist wie im fernsehn.
alle rennen weg.

10. franz ist aufgestanden von der couch in seinem zimmer [schwarz weiß und genau wie die von
paul] und hat gesagt moment mal, und tonio sitzt und guckt uns an und sagt: ich möchte gern
255 irgendwas ganz anderes machen. ich weiß noch nicht, ob ich weitermache in der bank. ich würde
gern auch studiern, wie paul. oder was künstlerisches. irgendwas am theater. auch hinter der
bühne. einmal hat mich franz gefragt, wozu ich lust hab; und ich hab angefangen: ein halbes jahr
um die welt, und mal in einem hellblauen anzug über einen bahnhof gehn, und achtmal
hintereinander kettenkarussell, und in der zeitung stehn. er meinte aber nur im moment. wozu
260 ich grad lust hab.

11. das zimmer ist weiß, die bilder an der wand haben weiße dünne rahmen, es ist wer drauf aus
einem film oder es ist etwas gemalt. die lampe ist weit oben, die überdecke vom bett glänzt ein
bißchen, auch weiß. es ist ein bißchen wie in einem katalog. es ist ausgewählt. es ist das zimmer
von franz. manchmal zieht sich franz lauter schwarze sachen an, das ist so schön unmodern.
265 dann ist er jemand anders vielleicht. meistens ist er aber weiß,. wie das zimmer von paul. auch
das zimmer von paul ist ziemlich weiß. erst hat franz paul ein paar sachen geschenkt, die er nicht
mehr brauchte, sie waren weiß. dann passten dazu nicht mehr die komisch braunen sachen und

zum weißen jacket nicht mehr das grünrotkarierte hemd. ein grünrotkariertes hemd!, sagt franz
einmal, als er paul ansieht. paul steht vor ihm und sie gehen beide weg und franz zupft noch ein
270 bißchen an paul herum. franz hat freunde, die vor einer verabredung viel zu früh fertig sind und
alles steht schon, der kragen und die haare und alles, und so sitzen sie ganz grade auf ihren betten
und lesen noch schnell was und warten, und es kommt nichts durcheinander. sowas macht paul
nicht. paul hat in seinem zimmer viele bücher. er hat sich immer mit den andern angelegt und
musste deshalb viel wissen. oder er wußte viel, und deshalb musste er sich mit den andern
275 anlegen. früher saß paul manchmal in seinem zimmer und sah sich um und dachte: wenn einer
reinkommt und sieht das, was denkt er. paul stand dann auf und ging zu dem leninbild. aber er
hatte ihm doch rote lippen gemalt, dann konnten sie doch nichts dagegen haben. er war doch
nicht eng. sie doch. sie. seit franz wurde sein zimmer heller. die plakate hängen jetzt im flur
[abgehängt werden sie nicht]. die fotos von den andern grad wieder im schuhkarton, keine
280 fotowand mehr. wo paul hinkommt, haben die leute sich an der wand [wie franz] und pinnwände
[wie er]. sie, wenn sie zu ihm kommen, sind erstmal ein bißchen still und verschütten keinen
kaffee. da sollten sie erstmal franzens zimmer sehn. sie vermissen die grünpflanzen und
hochbetten und hängeregale und deckchen und figürchen. schwule sind, sagt franz mal zu ihm,
schwule sind diminutiv.⁹ dann, sagt paul, bin ich nicht schwul. wusst ichs doch, sagt franz: ich
285 vermisse an dir missionarischen eifer, diskussionsfreudigkeit und schnelles reagieren in
brenzligen situationen, beides zeichnet den langjährig schwulen bezettweh arbeiterbewegten
klässler und kämpfer aus, ich vermisse das an dir, schätzchen. tust du das, sagt paul: dann
erwähne doch bitte noch die fehlende einschätzung der partei zu uns. und franz: wenn du willst.

12. grad eben daran musste paul grad eben jetzt denken, in diesem moment, an dieses: wenn du
290 willst. paul sitzt neben bruno und bruno malt. beide sind auf einer versammlung der mitglieder
der gruppenvorstände des kreises. die mitglieder der gruppenvorstände haben sich den bericht
des kreisvorstandes angehört und paul hat gedacht: warum nehmen wir nicht wen, der eine
modische brille hat. warum nehmen wir nicht wen, der besser reden kann. warum nehmen wir
nicht wen, der weniger säuft. bruno hat gedacht: ich möchte ihn küssen. aber dies ist ja ein film,
295 und da denken die leute nicht. der kreisvorsitzende ist ein mann an die sechzig, oder sieht nur so
aus, und er sitzt jetzt vorn und hört sich die andern an. die andern haben alle alter, es sind so
dreißigvierzig. kommunistenehen finden in kreisbüros statt. deshalb halten sie auch lange. bruno
und paul sind schon sehr lange befreundet. sie gehen sehr vertraut miteinander um. sie waren
von den ersten, die die andern mit sich konfrontierten und sie taten es sehr ehepärllich. trotzdem
300 küßt jetzt bruno paul nicht. bruno denkt: nein: bruno guckt, als denke er: wenn es nicht so blöd
wäre, würde ich unterm tisch lesen. dabei hat der kreisvorsitzende vorhin mal wieder genau die

richtigen sachen gesagt. einer vom parteivorstand hat nämlich gesagt, die jugend kommt in
bewegung. und jetzt schau wir, wo das alles ist. eigentlich müssen wir kommunisten überall sein.
überall, wo die jugend ist. in den kneipen, an den arbeitsplätzen und in den ämtern, in den
305 konzerten und kinos. am besten, wir winken ihnen von der leinwand runter oder aus den büchern.
wir müssen alles mit allem in verbindung bringen. wir müssen andauernd aufpassen, daß wir uns
auch bewegen. das ist ziemlich anstrengend. nichts genügt mehr, und weil wir so oft recht haben,
wissen wir das manchmal nicht. – der kreisvorsitzende hat das so nicht gesagt, aber hat es so
gemeint. der kreisvorsitzende hat seine letzten beiden ehen hier im kreisbüro verbracht, und das
310 sehen wir ihm an. er trägt einen anzug, er trägt in seinen haaren krem. sähen paul und bruno sehr
anders aus, fiele das auf. die leute um sie sehen aus wie verwaltungsangestellte oder arbeiter,
die verwandte besuchen. die leute um sie sind froh, daß paul und bruno ein paar sind. paul und
bruno sind auch froh, daß sie ein paar sind, besonders bruno. dafür hat bruno aber auch mehr
angst. nachher, wenn sie aufgestanden sind, wird gera noch ein bißchen mit ihnen stehn und den
315 andern, sie werden noch etwas trinken gehn, sie werden witze machen und sich einen schönen
abend. da werden paul und bruno eine weile dabeisein, dann werden sie franz treffen, paul wollte
das. franz wartet nämlich auf sie.

13. franz hat zu tonio gesagt: ich zeig dir heute mal, warum die stadt, in der du lebst, so berühmt
ist. ich zeig dir heute mal, warum du so nett schwul bist. franz liegt auf seinem weißen teppich
320 und wählt auf seinem weißen telefon eine nummer. am andern ende meldet sich jemand und
franz sagt: guten tag. guten tag gnädigste erfreut sie zu hörn gehalten sie sich wohl?, sagt es am
anderen ende. vielen dank, sagt franz: geruhen sie heute abend das zu tun, was im volke eine
sause genannt wird? das andere ende: aber! unterziehen sich hochlaucht denn nicht ihrem beruf?
gedenken teuerste nicht ihre stimme zu präsentieren? nein, haucht franz, wir haben heute zu. ach,
325 sagt das andere ende, ja dann. wann dann dann?, sagt das andere ende. Wann du wallst, sagt
franz. um elf im andern ufer?, sagt das andere ende. wo wir doch immer sind, sagt franz. ja, sagt
das andere ende. und: düdüü!, und franz legt auf. wann hör ich dich denn mal singen, sagt tonio.
Nenn mich franziska, sagt franz. Wann hör ich dich denn mal singen franziska, sagt tonio. das,
sagt franz, muss doch gleichmäßig verteilt werden. sowas kündigt sich doch an nicht da muss
330 doch eine spannung sein. ich bins doch schon, sagt tonio. ja du, sagt franz: wir gehn heut ins
andere ufer. da war ich schon mal, sagt tonio. da warst du schonmal!, sagt franz, soll ich
abbestellen. nein, sagt tonio, soll ich was bestimmtes anziehen. geh heut nicht im kleid, sagt
franz: bitte! tonio legt sich zu ihm auf den teppich, er hat vor ihm gestanden und geguckt, franz
sich gewälzt und seine stimme versteckt, tonio sieht franz, der auf dem bauch liegt und nichts
335 böses denkt und übernimmt das gleich für ihn. so wird das andre ende es sich denken am andern

ende, denn es hat franz gehört und mal wieder genau gewußt, was los ist. das andere ende heißt eigentlich matthias, aber vor zwei jahren hat es beschlossen, helmut zu heißen. jetzt heißt es helmut. helmut hatte vor zwei jahren auch noch locken und war blond. jetzt sind die locken ab und natur, mittelblond mitteleuropäisch wie wir alle. auf fotos sehen wir in lila overall über eine grüne wiese rennen auf uns zu, wir sehen ihn mit franz marlene¹⁰ spielen, wir sehn wie die schwulenbewegung ihn erreicht und vervollkommnet. im jetzt der erzählung wohnt er in der großen stadt und braucht keine bewegung mehr. helmut ist die bewegung. er hat gehabt was er haben konnte und macht weiter. helmut tut die pullover in die hosen, weil man das jetzt ja trägt, helmut hat eine proletarische sozialisation und sehr viel mut. helmut wäre ein guter kommunist.

345 14. bruno ist tatsächlich etwas kleiner als paul. wenn sie nebeneinander gehn und sie haben sabine dabei, dann geht sabine immer neben paul, weil das so witzig ist. sabine ist nämlich ziemlich klein. gera wiederum ist fast so groß wie ihr sohn. wir können das jetzt gut erkennen, denn sie gehn eine straße lang. es ist nachmittags und nicht mehr knallheiß und hell, es ist der weg in die kneipe. wir hätten auch im kreisbüro bleiben können, aber kneipe ist lebensnah. vor und hinter bruno gera, paul und sabine gehen noch ein paar andere, die auch in einem gruppenvorstand des kreises sind. sie reden noch ein bißchen darüber, wie schwierig schon kleine teile von umsetzen sind. dann erinnern sie sich an ihre kinder oder den geschiedenen. eine frau erzählt was über einen und sagt zum schluß: er ist reich geworden, er hat eine apotheke. sabine hat zuhause ein zuhause, das so ist wie pauls und franzens wohnung nicht. sabines wohnung ist klein, sie wohnt allein, sie bezahlt unverschämt viel dafür. sabine kommt noch mit in die kneipe. sabine ist musiklehrerin und arbeitslos. sie ist mit gera und bruno im gruppenvorstand einer wohngebietsgruppe. sabine sagt: gestern hat mich der blöde peter angerufen. und wisst ihr was er wollte? mir zum geburtstag gratulieren! eine unverschämtheit. sowas blödes! nächstens lädt er mich noch zu seiner hochzeit ein. aber mich ignoriern, wenn wir uns irgendwo sehn! aber die freundin nicht vorstellen könnn vor lauter blödheit. dieser! – wie kommt er denn darauf, sagt bruno. was weiß ich, sagt sabine: ich sage auch noch brav ja und dankeschön! und ich freue mich auch noch! – du musst dir einen angeln und dann wegschmeißen, sagt paul. und?, sagt sabine. gera sagt: was hast du denn gesagt am telefon? – na nichts! hab da gestanden und war völlig überrumpelt! – darüber, sagt bruno. sie gehen über die straße. bruno sagt: ich hab mal wen getroffen, den ich geliebt hab, und er war im cafe und guckte weg und ich dachte: du musst hingehn und so tun, als sei alles gut. und ich bin hingegangen und er hatte mich sehr beleidigt und hab gesagt hallo. – ich hab mal wen getroffen, sagt paul, den ich liebte, und er saß im cafe und ich dachte: du musst hin und so tun, als sei alles gut, und ich bin hingegangen und hab gesagt hallo. ich möchte mal wen treffen, sagt gera, den ich lieben könnte, und er säße im cafe und ich

370 dächte: ich gehe hin und tue, als sei alles gut: und da ich es denke, brauch ich nicht mehr hingehn.
– hier ist es, sagt bruno, wart ihr hier schon mal? nein, sagt sabine. sie gehen rein.

15. helmut nimmt die zeitung runter und sagt: mit seinem bildband »geile passanten« leitete er eine neue ära in der fotografie ein. er verstand es, die jungens zu kolonnen zu montieren, deren ärsche legion und deren schenkel durch unzählige hände, frisuren und blicke vervielfacht waren.
375 franz applaudiert. tonio setzt sich. franz nimmt den stuhl, der mit dem rücken zum lokal gestellt ist und setzt sich drauf. helmut hat alles im auge. na mausi, sagt helmut. na du schlampe, wie gehts. och!, ruft helmut, frag nicht. gestern wieder nightlife. ganz ganz viele männer ham mich wieder nich gekriegt gestern nacht. und ich erst! wie viele ich nich gekriegt hab! ich hab mir wirklich die fresse abgелächelt. nichts. – tonio sagt, soll ich was bestelln. ja, sagt franz, und zu
380 helmut: was gibts denn hier? und helmut zu tonio: das fragt er jedes mal. und dann bestellt der jedes mal ne heiße zitrone. heiße zitrone auja, sagt franz. das lokal ist hell beleuchtet und hat eine große schaufensterscheibe. neulich hat helmut franz gezeigt, daß immer leute vor der scheibe stehn und erstmal gucken, wer alles drin ist. manchmal brauchen sie dann gar nicht reinzugehn. tonio geht zum tresen und bestellt etwas, hoffentlich das richtige. sie sitzen hier alle auf kleinen
385 ganz ganz unbequemen holzstühlen, die überhaupt nicht zu dem hellen licht und der aufmachung der leute passen. weil sie aber so klein sind, fällt das aber nicht auf. die wände sind bekritzelt, die toiletten schwarz gestrichen. die leute haben stil. die leute sehen uns nicht an. die leute gucken an allem vorbei. die bedienung schaut, als sei sie nicht ganz da. die bedienung lässt einem langhaarigen schon mal den kaffee über die hose fallen [franz nicht, franz singt]. die
390 bedienung bedient nicht nur ungern, sie sieht auch so aus. die bedienung bedient nicht nur ungern, sie sieht auch so aus. die bedienung ist eine charakterrolle. komm, sagt franz zu tonio und fasst ihn an seinem rechten Oberschenkel, lass mich auf deinem schoß sitzen. tonio nimmt den kopf zurück, schließt die augen halb und sagt ohne den mund zu bewegen: hasne mache ee? helmut applaudiert. ich auch!, ruft franz, ich auch! dann sing was, sagt helmut. franz kippt
395 vornüber mit dem oberkörper und hat alle haare im gesicht und lacht fast richtig verlegen und sagt: trau mich nich hi. och los mauselchen, sagt helmut, nun aber ran. ä ä, sagt franz. dann gibts auch kein klatschen, sagt helmut. ach schaut mal wer da kommt ja isses möglich nein. alle drehn sich um [wirklich alle, die im lokal sind an jedem intressiert]. helmut sagt: meine wohnung! jeder schließt jeden in die arme oder nicht, sie sind beisammen.

400 16. sabine am tisch hat beide ellenbogen drauf. ein arm ist hoch, der mit der zigarette. eine hand spielt mit was. sabine schaut sich ihre armbänder an, die sie sich selbst gemacht hat aus vielen perlen, sie sucht was in ihrer handtasche oder speisekarte. mit am tisch sitzen lydia und michael. michael ist dazugekommen, er ist nicht genosse, er holt lydia ab. lydia und michael sagen nichts.

sie sind ende zwanzig, arbeiten, sind gelassen. vielleicht haben sie nur nicht genug energie zum
405 probleme haben. aber genug hierzu. lydia und michael sitzen zurückgelehnt. bruno lehnt sich
nirgends an. er sitzt ziemlich grade, raucht nicht, sieht jünger aus als er ist. im urlaub hat er sich
mal nicht rasiert eine zeit, aber das nützte nichts. eigentlich müsste bruno ein bißchen drahtig
sein. aber das wäre zu anstrengend. er hat das auch nicht nötig. er ist die sanfte variante des
drahtigseins. er schaut auch mal zum nebensächlich rüber, was die andern erzähl. wenn gera
410 erzählt, rafft sie sich ein bißchen auf. sie sitzt immer ein bißchen krumm. sie war früher sehr
sportlich, über irgendwelchen problemen hat sie das aber irgendwann vergessen. sie ist
fünfundvierzig und die mutter von paul [was beide versuchen zu ignorieren]. sie ist immer an
allem interessiert. sie hört zu, nickt, hat verständnis. sie hat die fähigkeit, jemandem ihre meinung
mitzuteilen, ohne sein gegner zu werden. gera ist kindergärtnerin. sie hat ein hemd an, das auch
415 ein herr tragen könnte, sie hatte früher richtig kurze haare, was ihr sohn viel besser fand. paul
sucht grad für bruno das essen aus. bruno hat die karte vor sich und guckt und guckt nicht. paul
guckt zu ihm rüber zu ihm gebeugt, sagt: giros, das magst du doch, hn. bruno sagt auch hn, sie
sagen alles leis. vielleicht hat paul bruno den arm umgelegt. wein, sagt paul leise. hnhn, sagt
bruno. sie sehen einander kurz an. süßen, sagt paul und lächelt ein bißchen. darüber sind die an
420 den nebensächlich auch leise geworden. überm kleinen ehelück werden wir alle still. die beiden
haben da was, worum sie beneidet werden können. die beiden haben da vielleicht ruhe. die
beiden, fühlen sich da vielleicht wohl. gera lebt allein wie sabine, und lydia und michael sind
gewöhnnt, und die andern haben familie. bruno und paul sitzen im kreisbüro wie die anderen.
wenn sie glück haben. lydia, michael und gera bestellen auch giros. sabine nur salat, sie macht
425 diät.

17. wenn franz aufwacht und tonio ist da, greift er nach ihm. er greift nach tonios brust. tonios
brust ist so bezaubernd. tonio hat einen wunderbaren oberkörper. nicht behaart, immer etwas
braun, muskulös, nicht übertrieben, unauffällig und umwerfend. tonio selbst ist eher schüchtern
und sagt immer nein, wenn franz sagt, er ist schön. er zum beispiel sagt das nie zu franz, sowas.
430 helmut sieht aus, als würde er breitbeinig sitzen. das stimmt aber gar nicht. wenn er breitbeinig
sitzen würde, wäre es nicht das breitbeinige sitzen eines mannes; eher das einer schlampe im
minirock. obwohl helmut nicht so guckt. es ist nicht irgendetwas an ihm. es ist er. helmut hat
lachfalten. wenn er lacht, tut er den kopf leicht vor und hält sich, daß er nicht noch mehr lacht
und wird ein bißchen rot. wenn er einmal wirklich loslacht, ist es sehr laut und wird ein bißchen
435 rot. wenn er einmal wirklich loslacht, ist es sehr laut und kreischig. und offen. manchmal auch
tief, je nach anlass [dreckig]. tonio muss mitlachen, wenn helmut lacht [franz sowieso]. er sitzt
dann zurück wie immer und auch [auch] breitbeinig, die hände locker auf den oberbeinen, die

hose zum alles erahnen, und lacht ein bißchen. guckt dabei runter, hört gleich wieder auf. hör auf,
sagt tonio beim aufwachen. komm her, sagt franz. – hör auf. – helmut hat eines von den wesen
440 mit dem obeinen geheiratet, das vorher familienvater war. aber das macht nichts. dessen kind
hält ihn sechs tage die woche zuhaus, und da ist helmut wie ohne mann. er ärgert sich immer
darüber, lebt aber gut damit. helmut, wenn er franz und tonio so sieht, lächelt immer ein bißchen
unverschämt. helmut weiß, was er sieht. helmut kennt prinzen und verkäufer und satinhemden
kajalstift und lockenmonster. helmut ist einer von ihnen. helmut sitzt in einem lokal, in dem
445 vornehmlich homosexuelle verkehren und stellt fest: ich bin einer von ihnen. er stellt es fest, und
er braucht sich dazu nicht umsehn. er ist seit jahren in der großen stadt und weiß es seit jahren.
in jedem ist alles. wie tonio franzens hand abwehrt, wie die beiden aus helmuts wohnung den
ganzen film nichts sagen werden, wie die leute an der theke so ganz nebenbei hier sind: so ist es
er. er erzählt, daß wer aus der hitparade gestern im dschungel war, er zeigt seine neuen schuhe,
450 er registriert neuen eyeliner an franz, er weiß die namen der neuen schallplatten. er nimmt das
neue nicht ganz ernst. er kann mit dem neuen leben, weil er es nicht ganz ernst nimmt. er flüstert
franz was zu über tonios hemd, er sieht, wann es zu ende sein wird mit ihnen, franz und tonio.
grad kommt er von der toilette zurück und sagt: sie haben einen neuen spruch da: bin gleich
zurück – godot.¹¹

Anmerkungen

¹ Ursprünglich als Drehbuch geplant, entstand der Text im Juni 1983 innerhalb von zehn Tagen als Verarbeitung der Ereignisse eines intensiven Sommers. Schernikau bezeichnet ihn später selbst als »versuch einer großen harmonisierung«. 1987 war eine illustrierte Publikation bei Rowohlt geplant, zu der es jedoch nie kam.

² Das Wort »bißchen« kommt in diesem Text 84-mal vor.

³ Milva, eigentlich Maria Ilva Biolcati (*1939), italienische Sängerin und Schauspielerin. Vgl. auch: Ich bin die Milva der deutschen Literatur – es weiß nur noch keiner. Gespräch mit Ronald Schernikau, in Ö Matthias Frings, Elmar Kraushaar (Hg.): Männerliebe. Ein Handbuch für Schwule und alle, die es werden wollen, Reinbek: Rowohlt, 1982, S.102B129.

⁴ Lied von Vicky Leandros aus dem Jahr 1969.

⁵ Vgl. Wladimir Iljitsch Lenin: Staat und Revolution, in: ders.: Werke, Bd.25, Berlin: Dietz, 1960, S.489: »Die Staatsmaschine [...], die durch tausend Fäden mit der Bourgeoisie verbunden ist«.

⁶ In Westberlin geprägter Begriff, der die Besetzung eines vom Verfall bedrohten Altbauobjekts bezeichnet.

⁷ »Wehrt euch, leistet Widerstand / Gegen die Atomkraft hier im Land / Haltet fest zusammen / Haltet fest zusammen«, in der Anti-Atomkraftbewegung geläufiges Lied.

⁸ Bezug auf die Proteste gegen den NATO-Doppelbeschluss.

⁹ Grammatische Verkleinerungs- bzw. »Verniedlichungsform« eines Substantivs.

¹⁰ Marlene Dietrich (1901-1992), Schauspielerin und Sängerin.

¹¹ Samuel Beckett: Warten auf Godot (En attendant Godot, 1952), absurdes Drama, das vergebliches Warten zum Thema hat.

Target Text

PART V: INTERLUDE

AND WHEN THE PRINCE DANCED WITH THE COACHMAN, THEY WERE SO BEAUTIFUL THAT THE ENTIRE COURT FAINTED

5 A UTOPIAN FILM

¹1. tonio bumps into franz. franz goes upstairs, tonio goes down them. tonio turns around towards franz, franz laughs and stands still. tonio doesn't have the guts, so keeps walking. franz turns back around again. then tonio and franz run across the street laughing. it's very bright and summertime, and there's a lot of people out shopping on the street. it's a pedestrianised street. franz thrills tonio with his laughter. actually, tonio wanted to be strong. tonio didn't want to go cottagingⁱ today, but he went anyway and had bumped into franz there on the stairs. now he's running with him, and they're home. they come in, it's very bright inside too, the walls white, the room big, they go up a floor, franz first, tonio looks. in a room, the kitchen, someone's sitting. franz says: hi. he says hi to franz and to tonio: hi. the guy sitting there's eating bread. he'd put down a chopping board, butters a sandwich and took a sausage out of its wrapper. he, as he greets them, has his mouth full and wears his hair short, blow-dries it upwards in keeping with the taste of the time. he wears glasses and looks a bit² older than he is, early twenties. franz and tonio are in their early twenties too, tonio has a side-part and short hair, slightly longer in the front, a ponytail in keeping with the times. franz keeps his hair at a medium length. he'd dyed it red, and when he's in a good mood, his hair has curls in it. at the time in which franz lives, there's a female singer whose hair he had copied, milva.³ franz is tall and slim and wears mostly white clothes. in what follows, he will sometimes lean or want to lean on someone's chest, which will look a bit funny, because he's so tall and the others are somewhat shorter. but that thing with chests actually works pretty well, since tonio has broad shoulders and a teeshirt with diagonally cut sleeves. that makes for broad shoulders. tonio has broad shoulders and he flaunts them with his teeshirt. his trousers are tight. franz's trousers are tight, too. but white. but we can't tell anymore, since he's taken them off and is in bed with tonio. laughing. the bed is just a mattress lying in a big, white room made only

Translator's Notes

ⁱ A reference to the sexual practice of public (often anonymous) sex in public toilets, predominantly carried out by men who have sex with men.

slightly dark by the linen curtains in front of the window. we see franz up close, how he takes hold of tonio a bit, his arms embrace tonio, tonio is still a bit stunned, not shy but stunned franz kisses him, lies on top of him, then he is under him, he bites him on the leg, sits down and tonio grabs franz's hair and says: what a girl.

2. paul looks through the doorway at franz and asks: coffee? franz and tonio are lying in bed, franz says yes. tonio shakes his head a bit while laughing and kisses franz. outside paul's made the coffee, places a tray full for two people and then one for many more. he grabs the first small one and walks away, then carries out the same movement with the second, bigger tray. with him through the hallway, a foot opening the door, we go into a big, bit crowded room, where there are a lot of people. someone helps him, it's a man, the door closes in front of us. inside, the ten people sit on the floor and on stools and on the bed. they chat a bit amongst themselves and drink and pass around cups and so on, small close movements of cups in their hands and coffee inside and someone's put something else in theirs. their murmurs go quiet. paul says: i think it only has purpose, the whole thing, when we consider what we can do. profess friendship and then we won't need it. we already know that the university group loves the housing estate group. a woman in her early forties says: yes paul, but you've always helped us out anyway. paul: ditto, and you can help us now. the woman: should i stand in front of the uni and pass out leaflets? the people laugh, friendly, the woman too. paul: gera you already know. gera sticks her tongue out a bit. paul: but the opinion is this: that lot at the uni aren't really stuck into political stuff, don't have contact with the people, don't work, a couple shout: rubbish! well, says gera, a bit. paul: so we'll do a training evening together some time. why is an organised effort so necessary. really funny things might come out of it, when the nursery teacher – (gera sends hand kisses from the crowd) – and the student – (everyone looks at a boy, who notices he's being excessively watched, to see whether he was going to send hand kisses too) – come to an understanding as to why they've found themselves deep in the vanguard. – the people simply laugh about the spectacle. paul says: gura? gara? what was your name again? gera: puul? paal? ach paul! more laughter. alright then gera, says paul. do you want to come to us or should we go to you? just come to the leisure centre, says paul. paul stipulates three, then they all say: let's do it! the people get up, say goodbye to each other, chat a bit. gera says to the young man who had blown kisses earlier: are you staying?, he says: yes. okay, says gera, well then. and to paul: well then, sonny. paul: bye, mum.

3. gera walks through the hall with a couple of people, the kitchen door is wide open. the hallway is long and lit by open doors, she goes through this one here. the kitchen is light, like everything else is, with a table in it for eating, items on open white shelves, dirty dishes. still, there's a feeling that everything is in its rightful place. in the corner is a white vacuum cleaner. gera says, we see

her in the doorway: well? franz and tonio sit at the kitchen table, franz says: can I get a snack? no, laughs gera, there's no sausage. and to tonio: hello. hello, says tonio. this is tonio, says franz. my latest conquest (he was chewing). gera says: i belong to the young guys that still live here. gera is
65 tall, slim, sporty, short hair, is frank. sometimes she nods at something just to get it over with, because she's aware she's not privy to everything her son gets up to. this nod is her consent then. is his fella in there?, asks franz. yeah, says gera. maybe they'll want coffee, says franz mischievously. gera laughs through her nose, says bye, leaves. franz grabs an empty coffee pot, puts it down on a tray just like paul had, cups and all, stands in paul's doorway and says: coffee?,
70 walks towards them, they're lying half on the couch (which is black and white). suddenly a german pop songⁱⁱ comes on (just believe in yourself and your life will begin). franz puts the tray down, pours out no coffee from the empty pot, passes out the full cups, the boy with franz just sits and paul raises both hands to his head, his thumbs on his temples, waggles his fingers back and forth and sticks his tongue out. in the kitchen franz kisses tonio. in his room paul kisses this boy. the
75 boy is – like the rest of them – in his early twenties. looks good in all the photos, has short, thick, dark hair, brown skin, iridescent green eyes, wears clothes as if he can get away with them, we can well imagine him as someone who takes photos making james dean-style poses and sends them to agencies, even though he's a decorator. but he's in gera's party group. but doesn't stand out in discos. but loves paul. the four of them are still kissing. the boy paul's kissing could well be
80 called erika. since he's a man, though, his name's bruno or fritz. since fritz is so hard to differentiate from the name franz, he goes by bruno. but the name doesn't suit him at all. as said before, erika is more fitting. but there's already another erika, so it doesn't work. bruno sometimes looks at franz as if he could or wanted to take paul away from him. we don't know why. why he looks like that. but when franz does something silly, bruno doesn't look amused
85 sometimes.

4. one time, this is a flashback, franz goes into the shop bruno works in. he does what bruno would do if he could visit franz's workplace and had the time for it. franz goes up the bright stairs, strolls past some shops, watches the cashiers bend over, someone picking up a lamp and carrying it away, the price tag waving behind him. franz watches the signs dangle in front of the ceiling with
90 a single command, at the end of the hall someone's standing on a ladder and is switching on the 78th one. he walks towards the ladder, franz, the one actually on it is bruno, he goes to a cashier,

Translator's Notes

ⁱⁱ The German word '*Schlager*' refers to a genre of popular music originating in Germany, typified by light-hearted lyrics and romantic themes.

asks her something loud and clear. on the tall ladder above us bruno stands and looks down. he sees franz. franz acts as if he doesn't see bruno. the angle from which we see bruno looking would be incredibly offensive under other circumstances. franz has curls and a big white fake fur coat
95 on. he flirts a little with the cashier, an older woman with a perm, who is surprised that franz is buying wool. we're a bit scared bruno will fall down. franz's approach is mean, because it is based on privilege. franz leaves with the wool, bruno stays. franz has no fear. franz leaves the shop and, no detective follows him, he walks through the bright streets. the sun hits his hair, and it shines red. he sees himself in the pane which glazes the shopping centre, he sees the people who see
100 him, he sits in a café, someone comes to join him, franz drinks, he does too, they drink to one another, franz leaves again. franz sits at home and tells stories. someone jots down notes, another takes photos. franz moves his hands, grasps at his hair, winces his face, allows himself to fall back, pulls his legs up, looks at an angle and squints and laughs and points at something and stands in the kitchen and tries to grab a tin of cocoa but just has hold of the lid and the cocoa
105 flies around the kitchen and franz laughs and holds on tight to the table. there's music overhead, and franz starts to sing, he sings: stop the world, stop the hands of the clocks.⁴ we see him, the way he – appropriately with a microphone, seriously – serenading the camera, taking steps as if he were sticking to some choreography. otherwise the beautiful hours with you will go by too quickly. as he sings the verses with my first rendezvous, we see tonio again, as he looks at franz
110 for something. tonio stands and watches, maybe in franz's kitchen and thinks: there's nothing there. that can't be. that's not right; and he says it. but what is it, really. says franz.

5. bruno is down from the ladder and is finished. he stands at the exit of the shop and waits. watches waiting. his face is beaming now. then he starts smiling. a coworker throws her arms around some mountain of a man, bruno's still standing. paul is there. they stand in front of one
115 another, all smiles. paul takes his hand, they walk through the rush hour crowds. sitting at home and kissing. bruno reads a flyer that paul proudly picked up, bruno asks him about it, paul explains. then paul asks something, and bruno briefly lifts up one shoulder and looks down. how should it have been. stupid. and rene? still nothing, says bruno. well, she wants a girl. we see paul and bruno below making tea [paul] and making salad [bruno]. then they get on the ubahn, sit next to
120 one another, each of them looking elsewhere, paul rests his hand on top of the hand next to him on the seat, bruno pulls it away with a quick glance: no, there's people. around them they're saying: how were the new shoes? – i've got another blister. but that always happens. they should be really comfy. better be – they were expensive. i love you. – me too. – and you? – jürgen's qualified. we were all there, i submitted a question. the whole party group was there. picture this:
125 the party group met the defence of one of its members with roaring applause. the lecture wasn't

particularly special. – and is jürgen a professor now? – now he can become one. – i slapped a sign across deuter’s head today. – on purpose? – a little. i chanced it. the chain it was hanging from broke. – and? – he couldn’t do anything. bruno looks really young, younger than he is. when bruno speaks and sits, we don’t believe a word of his stories like the one with the sign. we don’t think, for example, that he could yell at someone. we don’t think, for example, that he could go off on someone. they get off now, walk up into a neighbourhood with a lot of greenery and through it towards a large concrete building. the small streets get fuller, people the same age as both of them, these people lay on the grass or stand in a queue for food. in the queue a young woman stands and hands out flyers. hi gisela, says bruno, gisela says: hi, and paul: hi. you’re handing them out with us, says gisela to bruno. yeah, says bruno. well great, says gisela. bruno grabs a stack and goes up to the people on the grass. paul has a list and tries to get people to sign it.

6. the heart of the working class. pictures of men putting glowing embers into an furnace. the arms, the goggles, the heat. people in white overalls in front of control panels. people playing football on the playing field. most of what motivates the youth is bound by a thousand threads to the struggle of the working class,⁵ to which the majority of young people of our city belong to themselves. someone reading something out at the podium. someone dressed as a cowboy touting new cigarettes. someone buying eyebrow pencils. someone putting makeup on. tonio, who gets by at a bank. tonio, who is putting a coat on in a bank. tonio, who is watching the clock. tonio, who is counting money. tonio, who says yes mr deuter. tonio, who adjusts his tie and walks up to his boss. tonio, who turns off his alarm clock. tonio, who comes home at night. tonio is a bank clerk. tonio was away with franz in the evenings. tonio is actually called hans hansen, really, but that would be too gauche. tonio yawns a bit when he works and in the evening beforehand was out with franz. franz was singing in a pub and took tonio along with him afterwards to some place where he was recognised, franz. franz always sits with his back to the audience, that’s what he calls it, whereas most people would rather have the wall behind them instead. so franz suits most people well in this respect. franz had his white coat on again last night and was moving his hair around a lot again. and drinking hot lemon, tonio a gin and tonic. someone comes up to them at the table, the bar is white with pictures on the walls, very modern, and says hello to franz and to his side tonio [who is that?]. tonio is a dash too well dressed as is franz, but in a different way. he wasn’t able to get changed after work [he was also working yesterday]. franz tried hard to make no differentiation between a show and a bar. tonio tried to differentiate between his work and his time here. if tonio doesn’t skilfully conceal it, the unbiased viewer will spot the bank clerk from a hundred metres away downwind. tonio is homosexual. far fewer people recognise this, for example. if tonio wasn’t employed at the bank, he’d dye a small strand of his ponytail, turquoise

160 maybe. the evening in the bright bar is beautiful. at one point, tonio also says hello to someone, he tells franz that he'd slept with him once. it's a stroke of luck he's even acknowledging us at all. franz and tonio bring their heads close to one another and laugh. franz gives him a kiss, tonio. tonio forces himself not to pull away.

7. tonio has left the bank and has walked to franz. bruno-erika has handed out leaflets and come
165 over to paul, he still had a half day off still. paul and bruno slept together. tonio and franz have slept together. at one point franz had to laugh a bit, because tonio asked a question, what are you doing. franz then says: you know that, surely. you can tell, surely. and laughs. paul took bruno in his arms and in the end rocks him from side to side. bruno always closes his eyes when he kisses, paul doesn't. franz also closes his eyes, but we can't tell for sure. franz flops down where he
170 pleases. tonight it happened. franz gets up and pretends he wants to make breakfast. tonio is already up and says: i'll do it. franz lies down again and does a bit of reading up on himself. it says he has potential. the potential to climb even higher. on the ladder of success, that is [from this angle, we see franz looking]. tonio was bitching again yesterday. tonio said he didn't want to today. tonio was tired [franz believed it]. franz believed it and left him be. since tonio was in a bad mood.
175 tonio still wanted something to drink when they were home. tonio went into the kitchen and didn't come back out. tonio bumped into paul in the kitchen. he made small talk with paul. when he came out of the kitchen, franz had fallen asleep. so they just slept together. paul and bruno had already slept together last night. bruno was very quiet when he slept with paul. very gentle, too, and quiet. at one point it was so pleasant for both of them, that paul couldn't help but laugh on
180 the inside. they slept together and paul laughed heartily and came. it was so nice that he didn't even need to touch bruno anymore. bruno came too. then they kissed for a long time. a long time. tonio met paul in the kitchen once again. bruno didn't go into the kitchen for a bit, because he could bump into franz there. bruno doesn't talk to franz much. bruno doesn't want to talk to franz that much. when franz was in the shop and looked at him one time, he didn't speak with franz for
185 a long while. not that he didn't respond to him. but he knew how to skilfully avoid any conversation. bruno wondered a bit why paul and franz lived together at all. when they do almost nothing together. supposedly, a long time ago, franz went along to a meeting. but he went earlier. when franz sang somewhere, paul was there too, but he looked more at everyone else, he already knew franz. but neither of them have much money. that's all bruno knows.

190 8. franz has fallen asleep again. he's waking up again very slowly. he rolls over towards us in his sleep, holds his pillow close, snuggles into it, turns around again, drags his leg up to his belly, now sitting up in bed still half asleep, squints to see if he's alone, is he alone or is tonio in the kitchen?, tonio is indeed in the kitchen, franz relaxes and drops back down, smiling, lies sprawled out and

on his back, we see it from above, he turns away from us, throws off the blanket, leaves. he walks
195 as he is into the kitchen, and he is naked, paul gets up and says: put something on, babe, and
fetches a white dressing gown. bruno is already sitting there too, and is covered for franz. how
long have you been sitting there, says franz. not long. paul says: did you sing off-key yesterday? i
did, says franz, i'm always off-key. well, says paul friendly. and: demo today. oh no, not that, says
franz: what against, what for. paul stands up, clenches a fist, slams it down briskly and says:
200 against the war!, thrusts the fist in the air and says even more determinedly: for peace! they laugh.
– is anyone here claiming the opposite? – no, says paul, but it's the anniversary. i know, says franz:
are you coming? of course he's coming, says paul. he'll probably come, says franz, somewhat
unnaturally. right? yeah, says tonio. just now, when they laughed, franz laughed really loudly and
brightly and screeched, and bruno with just his mouth and tonio fully. what should i wear, says
205 franz in front of the big mirror in the hallway. bruno has to squeeze past him, franz grabs him by
the arm and says: is this okay? sure it is, says bruno. franz had put his very tight white satin
trousers and a baggy white shirt on. now he's stuffing a white bag full with a mirror and lip salve
and a small deodorant and a small street map and a handkerchief and ticket and money and
eyeliner and wet wipes and yells: where are my keys? paul and tonio and bruno are already
210 standing at the door waiting, and paul says: surely you know. rraahh!, screams franz, if i knew
where they were, i wouldn't be asking! on the shelf in the kitchen, says paul. thank you very much,
says franz. he grabs them. well then, says paul and looks at the others. franz says: well then. as
they go down the tube tunnel, a thirteen-year-old whistles at franz, who in his tight shoes can't
walk as fast as the others. franz turns around and looks at the thirteen-year-old in a way you
215 shouldn't look at a thirteen-year-old. once he catches up with the others, he says: did you see
that, someone's recognised me again.

9. franz is still running, this time after several others. they're all running a bit, people moving
quickly and waving at those alongside them. those on the sidelines get leaflets too, from bruno
too, and they look sceptical [an older married couple], amused [two male turkish workers],
220 helpless [a woman who had actually wanted to go shopping] [it is saturday] [the shops are open
for business], a boy on a bike who doesn't dare wave at the people above leaving the house with
banners [it's probably being "restoratively occupied"],^{6 iii} and a woman with a gold brooch, small
and with a fur collar and fifty, who bruno wants to hand her a leaflet. she says no and bruno looks

Translator's Notes

ⁱⁱⁱ The German word '*instandbesetzt*' is a play on words, mixing '*instandgesetzt*': 'repaired' and '*besetzt*': 'occupied'. Such a construction would not be possible to achieve in English.

at her and she laughs and says: i wrote it. helmut says [helmut is there, too]: look, everyone in
225 nightlife is here too, but everyone's wrecked because it's far, far too early for them. then someone
sings a song, fight back and resist.⁷ paul checks his eyes are working and then sings along. franz
does too. beside them cars move by with big cardboard rockets,⁸ someone walking alongside
them has a mask on which made him look like a president, a couple of women have white faces
and others are holding their children's hands or need to head home to breastfeed. i want, says
230 franz, to go home and breastfeed too. come baby i'll fix you a bottle, says tonio and he shudders
at the thought. franz can't get a hold of himself. now some are saying in sync: ban the bombs, and
more and more people are saying it. paul too. franz took paul and tonio and walks backwards and
is holding them by the hand. he looks at them, makes a stern face and keeps repeating: ban the
bombs! ban the bombs! stressing the ban, the the, then the bombs in turn. franz tugs on them a
235 bit, and because bruno is holding paul's hand, he drags them all along. tonio looks around from
time to time to see if he knew anyone standing beside him, he's not going to the gay demo either.
tonio is a bit scared. tonio thinks it's not worth it anyway. so why make things difficult for yourself.
on the other hand, he finds it quite fun here, too. when he realises he finds it fun here, he can't
help but laugh. because franz is so amusing. because he doesn't fit in here whatsoever. they're
240 walking near people who all look rather normal. although the others on the train are young and
painted in many cases, this one here's different. tonio almost stands out with his trousers. and
then there's franz. bruno definitely thinks it, too. franz walks backwards and is holding tonio's
hand and paul's. and bruno's. under an arch at the station they all jeer once more. then come the
smoke clouds all over and the police. it's like on the telly. everyone runs away.

245 10. franz stood up from the couch in his room [black and white and the exact same as the one in
paul's] and said wait a minute, and tonio sits and looks at us and says: i'd rather be doing anything
else. i still don't know whether i'll carry on at the bank. i'd like to study too, like paul. or do
something artistic. something at the theatre. even behind the stage. one time franz asked me
what i wanted to do: and i started: a half year around the world, and walk through a train station
250 in a light blue suit, and ride the yo-yo ride eight times in a row, and be in the newspaper. but he
just meant at that moment. what i wanted to do right then.

11. the room is white. the pictures on the walls have thin white frames, there's someone on them
from a film or something painted. the light bulb is high up, the bed covers sparkle slightly, white
too. it's a bit something out of a catalogue. it's curated. it's franz's room. sometimes franz puts
255 louder black things on, it's so beautifully unmodern. then he could be someone else. most of the
time, though, he was in white instead. like paul's room. paul's room is somewhat white too. at
first franz sent paul a couple of clothes he no longer needed, they were white. then the strange

brown things didn't match nor did the white jacket with the green and red checked shirt. a green and red checked shirt!, said franz once, when he saw paul. paul is standing in front of him and both of them are walking away and franz tugs on paul a bit more. franz has friends who are ready way too early for a date and already have everything in place, the collar and the hair and everything, and so they sit perfectly straight on their bed just now and quickly read something while waiting, and nothing gets mixed up. paul doesn't do anything like that. paul has a lot of books in his room. he always got into arguments with others and so had to know a lot. or he knew a lot, and so he had to get into arguments with others. paul sometimes used to sit in his room and glance around and would think: if someone comes in and sees this, what would they make of it. then paul stood up and walked over to his picture of lenin. but he had painted red lips on him, that way they couldn't possibly object. it wasn't parochial, though. they were, though. them. since franz, his room had become brighter. the posters are hanging in the hall now [they weren't taken down]. the photos of the others are now back in the shoe box, no more photo wall. wherever paul goes, people have themselves up on their walls [like franz] and pin boards [like him]. they, when they come to his, are a bit silent at first and don't dare spill their coffee. they should go see franzen's room first. they're missing the green plants and bunkbeds and hanging shelves and doilies and bric-a-brac. gays, franz tells him from time to time, are diminutive.⁹ then, paul says, i'm not gay. i knew that, says franz: i find you lacking in missionary zeal, the passion for discussion and quick wittedness in risky situations, both characterise the years of gay bickering by working class pupils and activists, i find you lacking in that, darling. you do, says paul: then please mention the party's lack of appreciation for us, too. and franz: if you want.

12. that's exactly what paul couldn't help but thinking about right now, in this moment, about those words: if you want. paul sits next to bruno and bruno's doodling. both of them are at a meeting of the members of the council's executive board. the members of the executive board were listening to the council leader's report and paul thought: why don't we pick someone who wears snazzy glasses. why don't we pick someone who's better at speaking. why don't we pick someone who drinks less. bruno thought: i want to kiss him. but this is a film, after all, and people don't think like that. the leader of the council is a man and is sixty, or at least looks it, and now he's sitting up front and is listening to the others. the others are all around thirty or forty. communist marriages take place in council offices. that's why they last so long. bruno and paul have been friendly for a very long time already. they're very familiar with each other. they were among the first to confront the others and they did it very much like a married couple. nevertheless, bruno doesn't kiss paul now. bruno thinks: no: bruno looks as he thinks: if it wasn't so stupid, i'd be reading under the table. the leader of the council once again said exactly the right

things. one of the party executives, in particular, said the youth are on the move. and now we're seeing where they all are. in fact, us communists must be everywhere. everywhere there are young people. in the pubs, in the workplace and in administrative bodies, at gigs and in the
295 cinemas. best of all, we wave at you from the big screen or from inside books. we have to connect all the dots. we must constantly take care to move ourselves, too. that's pretty exhausting. nothing is enough anymore, and because we're so often right, we sometimes don't know that. – the council leader didn't say it quite like that, but he meant it that way. the council leader spent both of his previous marriages here in the council offices, and we can see that in his face. he's
300 wearing a suit, he's wearing mousse in his hair. if paul and bruno looked very different, it would be obvious. the people around them look like administrative staff or workers visiting their relatives. the people around them are happy paul and bruno are a couple. paul and bruno are also happy they're a couple, particularly bruno. but bruno is also more scared. afterwards, when they stood up, gera would stay with them a little longer and the others, they would go drink some more, they
305 would tell jokes and have a beautiful evening. paul and bruno would stay there a while, then they would meet franz, paul insisted on it. after all, franz is waiting for them.

13. franz said to tonio: i'll show you today why the city you live in is so famous. i'll show you why you're so beautifully gay. franz is lying on his white carpet and is dialling a number on his white telephone. on the other end, someone picks up and franz says: hello. hello my dear, it's good to
310 hear from you, how have you been keeping?, the other end says. thank you very much, says franz: are you planning on going on what is commonly referred to as a piss-up tonight? the other end: wait! are your highnesses not carrying out their duties? do the most precious amongst us not intend to express their opinions? no, whispers franz, we're done for the day. ach, says the other end, well, then. then when then?, says the other other end. when thou willst, says franz. eleven
315 at anderes ufer?,^{iv} says the other end. where we always end up, says franz. yeah, says the other end. and: doodoo!, und franz hangs up. so when am i going to hear you sing, says tonio. call me franziska, says franz. when am i going to hear you sing then franziska, says tonio. that, says franz, must be evenly spread out. something like that doesn't just announce itself there should be some tension. that's me, says tonio. yeah you, says franz: we're going to anderes ufer tonight. i've been
320 there before, says tonio. you've been there before!, says franz, should i cancel. no, says tonio, should i wear something special. don't go in a dress tonight, says franz: please! tonio lays down

Translator's Notes

^{iv} A famous queer café and bar in the Schöneberg district of Berlin. Its name is a tongue-in-cheek nod to a German idiom for homosexuality.

next to him on the carpet, he had stood in front of him and watched him, franz tossed and turned and lowers his voice, tonio sees franz, who is lying on his stomach and thinks nothing bad and does it for him right away. so the person on the other end will think about the person on the other
325 end, because franz heard it and once again knew exactly what was going on. the person on the other end is called helmut. the person on the other end is actually called matthias, but two years ago had decided to be called helmut. now he is called helmut. helmut also had curls two years ago and was blond. now his curls are loose and natural, medium blond central european like the rest of us. in photos we see him in purple overalls running across a green meadow towards us, we
330 see him playing with franz marlene,¹⁰ we see how the gay movement gets its hands on him and completes him. at this point of the story he lives in the big city and no longer needs a movement. helmut is the movement. he had everything he possibly could have and keeps going. helmut tucks his jumper into his trousers, because that's what people are wearing these days, helmut had a proletarian upbringing and a lot of courage. helmut would make a good communist.

335 14. bruno is as a matter of fact slightly smaller than paul. when they walk next to each other and they have sabine in toe, then sabine always walks next to paul, because it looks so funny. sabine is actually somewhat small. gera on the other hand is almost as tall as her son. we can easily see that now, since they're walking down a street. it's the afternoon and no longer red hot and bright, they're on the way to the pub. we could've stayed in the council office too, but the pub is more
340 true-to-life. up ahead and behind bruno gera, paul and sabine are a few others who are also on a group executive committee of the council. they're chatting a bit about how difficult even the smallest aspects of implementation are. then they're reminded of their children or their divorcees. a woman tells them something about one of them and says in closing: he's gotten rich, he has a pharmacy. sabine has a place back home that isn't at all like paul's and franzen's flat. sabine's
345 flat is small, she lives alone, she pays an exorbitant amount for it. sabine is still coming with them to the pub. sabine is a music teacher and unemployed. she is on the group executive committee of a residential district group. sabine says: that idiot peter called me yesterday. you know what he wanted? to wish me happy birthday! what a nerve. so stupid. next thing he'll invite me to his wedding. but he ignores me whenever we see each other! he can't introduce me to his girlfriend
350 out of sheer stupidity. what a prick! – what makes him think that, says bruno. what do i know, sabine says: i still say yes and thanks a lot! and i'm looking forward to it too! – you have to catch one and throw it back, says paul. and?, says sabine. gera says: what did you say on the phone then? – well, nothing! i stood there and was completely caught off guard! – what else, says bruno. they cross the street. bruno says: i bumped into someone i loved once, and he was in the café
355 and looked away and i thought: you need to go back and act like everything's okay. and i went up

to him and he insulted me by saying hello. – i bumped into someone i loved once, says paul, and he sat in the café and i thought: you need to go back and act like everything’s okay, and i went up and said hello. i’d like to bump into someone i could have loved, said gera, and he’d be sitting in the café and i’d think: i’ll go back and act like everything’s okay; and since i think it, i don’t need
360 to go back. – here it is, says bruno, have you been here before? no, says sabine. they go inside.

15. helmut puts the newspaper down and says: with his photo book “horny passers-by” he ushered in a new era of photography. he knew how to arrange the boys into columns, their arses legion and their thighs multiplied by countless hands, hairstyles and glances. franz applauds. tonio sits down. franz takes the chair with its back facing the bar and sits down on it. helmut has
365 everything in mind. well, love, says helmut. well, you whore, how are you. oh!, shouts helmut, don’t ask. i went out again yesterday. a lot, a lot of men didn’t get me again last night. and me of all people! oh, how many i didn’t get! i really laughed my face off. none. – tonio says, should i order something. yeah, says franz, and to helmut: what’ve they got here? and helmut to tonio: he asks him that every time. and then he orders a hot lemon every time. hot lemon oh yes, says franz. the
370 pub is brightly lit and has a large shop windowpane. the other day helmut showed franz that people always stand in front of the window and check to see who’s inside. sometimes they don’t even feel the need to go in at all. tonio walks up to the bar and orders something, hopefully the right thing. they’re all sitting here on small very, very uncomfortable wooden chairs that don’t suit the bright light or the appearances of the people at all. since they’re so small though, it’s not so
375 noticeable. the walls have been scribbled on, the toilets painted black. the people have style. the people are not looking at us. the people are looking past everything. the servers look like they’re not quite there. the servers sometimes let coffee spill down the trousers of a long-haired man [not franz, franz is singing]. the servers not only don’t like to serve you, they also look like it. service is a character role. come on, says franz to tonio and grabs him by his upper right thigh, let me sit on
380 your lap. tonio throws his head back, shuts his eyes and says without moving his lips at all: you got a screw loose? helmut claps. me too!, shouts franz, me too! then sing something, says helmut. franz slumps over with his upper body and has all of his hair in his face and laughs, almost embarrassed, and says: i don’t dare say hi. come on babe, says helmut, now get to it. eh eh, says franz. then there’ll be no clapping, says helmut. oh look who’s coming it’s not possible. everyone
385 turns around [really everyone in the pub is interested in everyone]. helmut says: my flat! whether everyone embraces everyone else or not, they’re together.

16. sabine has both of her elbows on the table. one arm’s up, the one holding a cigarette. one hand is playing with something. sabine looks at her bracelets, which she made herself out of a lot of beads, she looks for something inside her handbag or on the menu. with her at the table sit

390 lydia and michael. michael joined them, he's not a comrade, he's picking lydia up. lydia and
michael are saying nothing. they are in their late twenties, work, are calm. maybe they just didn't
have enough energy to have problems. but enough about that. lydia and michael are sat leaning
back. bruno isn't leaning against anything. he sits somewhat upright, doesn't smoke, looks
younger than he really is. he didn't shave for a while when he was on holiday, but that didn't help.
395 in fact, bruno ought to be a bit wiry. but that would be too tiring. he has no need to, either. he is
the soft variety of wiriness. he looks across to the table next to them from time to time, to see
what the others are saying. when gera talks, she pulls herself together a little. she always sits
slightly bent over. she was very sporty in the past, but at some point she gave that up because of
some issue or other. she's forty-five and paul's mother [a fact both of them try to ignore]. she is
400 always interested in everything. she listens, nods, empathises. she has the ability to
communicate her opinion to someone without becoming their opponent. gera's a nursery teacher.
she has a shirt on that a man could also wear, she used to have really short hair, which her son
liked much better. paul is picking out food for bruno right now. bruno has the menu in front of him
and is looking and then not looking. paul looks over at him, leaning towards him, says: giros, you
405 like those, hm. bruno also says hm, they're saying everything quietly. maybe paul has his arm
around bruno. wine, says paul softly hmhm, says bruno. they look at each other briefly. sweetie,
says paul and laughs a bit. the people at the neighbouring tables were also quiet at this. we all go
silent over this small marital bliss. the two of them have something worth envying. the two of them
may have some peace of mind. perhaps the two of them feel comfortable. gera lives alone like
410 sabine, and lydia and michael are living together, and the rest have families. bruno and paul sit in
the council office just like the others. if they're lucky. lydia, michael und gera order giros too. just
a salad for sabine, she's on a diet.

17. when franz wakes up and tonio is there, he reaches for him. he reaches for tonio's chest.
tonio's chest is so enchanting. tonio has a wonderful upper body. not hairy, always quite tanned,
415 muscly, not excessive, unobtrusive and breathtaking. tonio himself is rather shy and always says
no when franz says that he's beautiful. he, for instance, never says stuff like that to franz. helmut
looks like he's sitting with his legs apart. that's not the case at all. if he was sitting with his legs
apart, it would not be the wide-legged seat of a man; rather that of a whore in a miniskirt. although
helmut doesn't look the type at all. there's nothing wrong with him. it's just the way he is. helmut
420 has laughter lines. when he laughs, he tips his head slightly forward and holds still to stop himself
from laughing more and goes a bit red. when he really lets out a laugh, it's very loud and screechy.
and sincere. sometimes deep too, depending on the occasion [dirty]. tonio has to laugh along
whenever helmut laughs [franz certainly does]. he then sits back as always and also [also] with

his legs apart, his hands resting loosely on his upper legs, his trousers revealing everything, and
425 laughs a bit. he looks down as he does so, then immediately stops. stop it, says tonio when he
wakes up. come here, says franz. – stop it. – helmut was with one of those creatures who was
married and had previously been a family man. but that doesn't matter. his kid keeps him at home
six days a week, and so it's as if helmut doesn't even have a man. he always gets annoyed about
that fact, but he quite happily puts up with it, nevertheless. helmut, when he sees franz and tonio
430 like this, always laughs a bit unashamedly. helmut knows what he sees. helmut knows princes
and shop assistants and satin shirts eyeliner and curly-haired monsters. helmut is one of those.
helmut sits in a bar predominantly frequented by homosexuals and realises: i am one of them. he
realises it, and he doesn't even need to look around. he's been in the city for years and has known
it for years. within each of us is everything. how tonio fends off franzen's hand, how the two of
435 them from helmut's flat won't say anything the entire film, how the people at the bar are just here
passing by: that's just how it is. he says that someone from the hit parade was in the jungle
yesterday, he shows off his new shoes, he notices new eyeliner on franz, he knows the names of
the new records. he doesn't take the new one all that seriously. he can live with the new one,
because he doesn't take it too seriously. he whispers something to franz about tonio's shirt, he
440 can tell when things will end between them, franz and tonio. he's just come back from the toilet
and says: they've got a new saying over there: i'll be right back – godot.¹¹

Editor's Notes

¹ Originally intended to be a screenplay, the text was written over the course of ten days in June 1983 as a way to process the events of an intense summer. Schernikau himself later described it as “an attempt at a major harmonisation”. In 1987, an illustrated publication was planned by Rowohlt, but never materialised.

² The word “bit” appears 84 times in this text.

³ Milva, strictly speaking Maria Ilva Biolcati (born 1939), Italian singer and actress. See also: I am the Milva of German literature – only no one knows it yet. Conversation with Ronald Schernikau, in: Matthias Frings, Elmar Kraushaar (ed.): *Männerliebe. Ein Handbuch für Schwule und alle, die es werden wollen*, Reinbeck Rowohlt, 1982, p.102-129.

⁴ Song by Vicky Leandros from the year 1969.

⁵ See Vladimir Ilyich Lenin: State and Revolution, in: the same: Works, vol. 25, Berlin: Dietz, 1960, p.489: “The machinery of the state [...], which is bound by thousands of threads to the bourgeoisie”.

⁶ Term coined in West Berlin, which refers to the occupation of an old building threatened by decay.

⁷ “Fight back, resist / Against nuclear power here in this country / Stand firm together / Stand firm together”, in the customary Anti-Nuclear Movement song.

⁸ In relation to the protests against the NATO Double-Track Decision.

⁹ Grammatical diminutive or ‘cute form’ of a noun.

¹⁰ Marlene Dietrich (1901-1992), actress and singer.

¹¹ Samuel Beckett: *Waiting for Godot* (*En attendant Godot*, 1952), absurd drama focussing on the theme of waiting in vain.

Commentary

Introduction

The scenes painted by Schernikau within the source text above could be considered a prime example of the “*tranche de vie*” (“slice of life”) style of literature: that is, a piece of fiction writing that seemingly presents mundane, unextraordinary events within the lives of its characters – often lacking a coherent chronological structure. Predominantly following a group of gay men living in West Berlin during what can be assumed is the early 1980s, the text details their daily lives: including their love lives, work, family relationships and their political activism within local government and as part of the protest movement against nuclear armaments. There is, therefore, a palpable political colour to the text inherent in the author’s discussion of queer life and relationships in such granular detail, as well as the inclusion of left-wing attitudes among his characters that permeates every element of this text’s content. Schernikau himself was queer and a committed communist, having joined the Communist Party of Germany (KPD) at the age of 16, the rest of his works exhibiting a similar interweaving of his political convictions and explorations of queer themes.

The compilation the source text has been taken from comes from Schernikau’s magnum opus, a so-called ‘*Montageroman*’ (‘montage novel’), which he completed before passing away from complications related to AIDS at the age of 31 in 1991. While his book received a limited publication run in 1999, it would be 20 years later when a fully edited and reissued by the left-leaning Verbrecher Verlag.⁵ The extract provided forms the first section of its constituent text, itself the fifth part of the book overall, thereby setting the scene for the rest of the story’s action. Nevertheless, the text begins abruptly: dropping the reader into the world of the characters without an explicit introduction to the characters or the environment around them.

Text Analysis & General Approaches

At the outset of this process, the first step I took was to conduct a detailed analysis of the source text to identify the particular strategies that would be required to transmit its messages and form in the most appropriate way possible to the target audience specified by the translation brief above. Most significantly, this involved classifying Schernikau’s piece according to Katharina Reiss’s schema of *Texttypen* (text types), *Textsorten* (text varieties), and ultimately exploring the

⁵ Cornelia Geißler, ‘Ronald M. Schernikau: “Legende” – Alles hat eine Kehrseite’, *Frankfurter Rundschau*, 5 December 2019 <<https://www.fr.de/kultur/literatur/ronald-schernikau-legende-alles-eine-kehrseite-13273819.html>> [accessed 19 August 2024].

text's individualities in terms of its use of language and function. As a piece of creative (i.e. fictitious) writing consisting of 'artistically organised content' and an abundance of linguistic devices, the source text is undoubtedly an expressive text.⁶ Therefore, its principal function is to entertain its readers and communicate a narrative in an aesthetically considered form. Its text variety is that of a short story or novella given its relatively short length and story structure as well as the author's use of prose, rather than rhyming verse. On an individual level, the text is stylistically unorthodox in that it is broken down into short, usually single page length chapters that are independent of each other and ostensibly fragmented. This gives the impression that one is reading a supercut of scenes or an anthology at times, much more than a cohesive whole. There are pertinent factors that help to explain why this is, which will be explored in greater depth below.

With this categorisation in mind, it was my utmost priority to appropriately convey Schernikau's creative vision as much as feasibly possible in my translation. Moreover, I kept in mind Scott's point that the properties of source texts are not to be mapped onto its target text, but that its translation ought to bring these out and exhibit its 'depth'.⁷ Given the obvious importance that the aesthetic choices that Schernikau made in his writing of his original text, I thought it appropriate to seek out more narrowly-focussed discussion of methods to deal with these particular kinds of challenges. Hence, I consulted Boase-Beier's contribution on style in translation, in which she uses Wales's definition of style as 'the perceived distinctive manner of expression'.⁸ With this definition in mind, Schernikau's writing in general is almost extraordinarily informal and colloquial in its register, while grammatically and narratively presenting trains of internal thought and blurred, consecutive action. This text, 'so schön', in particular simultaneously contains both scant and multi-clausal, meandering sentences in an ostensibly erratic fashion. I took her following statement as a guiding light in this respect:

The style of the source-text author, perceived as a reflection of her/his choices and mental state, will thus provide a set of of constraints upon the stylistic choices made by the translator as an attempt to recreate this mental state.⁹

⁶ Katharina Reiss, 'Type, Kind and Individuality of Text: Decision Making in Translation', trans. by Susan Kitron, in *The Translation Studies Reader*, ed. by Lawrence Venuti (New York and London: Routledge, 2004), pp. 168-179 (p.171).

⁷ Clive Scott, *The Work of Literary Translation* (Cambridge University Press, 2018), p.142-3.

⁸ Jean Boase-Beier, *Stylistic Approaches to Translation*, 3rd edn (Routledge, 2014), p.4.

⁹ *Ibid.*, p.54.

Nonetheless, I was mindful of Holman and Boase-Beier's assertion that a target text 'can never be a sheet of glass through which the original is viewed, as it were, in its pristine state':¹⁰ the translator is a filter of the original author's message and their presence is thus unavoidably visible within the target text. I therefore sought not to produce what Boase-Beier deems a 'covert translation',¹¹ but rather aimed for target readers to be aware that the text was originally written in another language. In light of the fact the source text already contains annotations in the form of editor's notes, I felt it entirely appropriate to introduce the presence of additional explanatory translator's notes where necessary to communicate to the target English reader information pertinent to my translation choices and to contextualise linguistic and cultural elements. This is in accordance with Newmark's advice that references to aspects of language and culture that are intrinsic to sense and meaning within a source text need to be outlined in translation for the target reader to grasp a more rounded understanding of that element of the text.¹² This harmonises with the strategy ('trajection') of amplification that Malone describes, through which the translator makes what is implicit knowledge and context for readers of the source text explicit explanatory inserts within their target text for their target audience.¹³ That being said, I did not wish for my target text to be bogged down in expository ornamentation that would inconvenience or dissuade its readers from reading and enjoying the text in an analogous way to the manner in which readers of the source text would have. Moreover, as the translation brief sets out, my target audience comprises two core groups: the general reading public in the UK, and academics with interests in translated literature or German-language literature itself. Accordingly, I chose to introduce these elements of explication on a select number of instances as footnotes within my target text to expound what I considered to be necessary or useful information for the readers of my translation to access at their own will. As footnotes, as opposed to in-text parentheses, this exposition is easily navigable on the page, yet possible to pass over at the same time should it not be relevant or of interest to individual readers.

In terms of specific strategies for my translation choices, I considered Rogers' and White's view that translated texts exist on a sliding scale of 'domestication' and 'foreignisation':¹⁴ the two extremes of which they consider to be 'exoticism' and 'cultural transplantation'.¹⁵ A foreignising .

¹⁰ *The Practices of Literary Translation: Constraints and Creativity*, ed. by Jean Boase-Beier and Michael Holman (St Jerome Publishing, 1999), p.28.

¹¹ Boase-Beier, p.28.

¹² Peter Newmark, *Approaches to Translation* (Pergamon Press, 1981), p.46.

¹³ Joseph L. Malone, *The Science of Linguistics in the Art of Translation* (Albany, NY: State University of New York Press, 1988), p.41.

¹⁴ Margaret Rogers and Michael White, *Thinking German Translation*, 3rd edn (London and New York: Routledge, 2020), p.64.

¹⁵ *Ibid.*, p.67.

Their note that literary texts are unlike many other types of text in that they are published by named authors,¹⁶ and thereby have identifiable and attributable styles is one that I agreed with wholeheartedly. I chose, therefore, to position my text towards the foreignising end of the scale in order to stay as true to the source text as possible. Nevertheless, I did not rule out the use of domestication entirely, as I believe this is an extremely useful tool to avoid friction in regard to cultural gaps that may cause discomfort for target readers.

Taking pertinent examples in turn, this discussion will address the specific challenges that arose while I completed the translation of the above text, considering the specific considerations that influenced each of these in addition to explaining my reasonings for these.

Aesthetic & Stylistic Considerations

Use of Lowercase

Eschewing capital letters, the source text defies the standard rules associated with *Hochdeutsch* (Standard German) regarding orthography, which dictate that every and all nouns – regardless of their position within a sentence or the word’s denotation. When read in German, this presents a relatively jarring first impression that heightens the avant-garde approach Schernikau takes in regard to both the style and narrative arc he adopts within the source text. Moreover, his use of “*konsequente Kleinschreibung*” (“consistent lowercase writing”) can be viewed as a political tool: acting as an unorthodox protest of the German language, as well as a language of protest and thus an embodiment of the communist political messages Schernikau espouses in his writing. As evidenced by the German magazine *Die Tageszeitung*, this political wielding of capitalisation is perceivable and still remains a facet of contemporary *parole* (how the language is actually used by speakers)¹⁷ in certain languages and geopolitical environments: in this case, Russia’s invasion of Ukraine.¹⁸ This textual characteristic was, understandably, one of the first aspects of the source text I noticed *prima facie*, needless to say on closer analysis. Having read other pieces of writing by the author, I am aware that this is a stalwart component across his entire body of work since his debut novel. In light of this, I felt it was of utmost importance to carry this over in the target text as an essential stylistic element of Schernikau’s creative voice.

¹⁶ Ibid., p.70.

¹⁷ As per Peter Fawcett, *Translation and Language: Linguistic Theories Explained* (Manchester: St. Jerome Publishing, 1997), p.3.

¹⁸ Juri Konkewitsch, ‘Putin wird jetzt noch öfter putin’, *Die Tageszeitung*, 17 October 2023 <<https://taz.de/Krieg-in-der-Ukraine/!5967185/>> [accessed 17 August 2024].

Nevertheless, while fulfilling the criterion of being loyal to the stylistic choices made by the source text's author, this feature is somewhat less noticeable and subsequently has less impact when read in English. This is due to the sheer fact that capital letters constitute a less intrinsic orthographic factor, both in terms of *langue* and *parole*¹⁹ – given that it is solely proper nouns, rather than all nouns, that are capitalised in Standard English.

Other Stylistic Considerations

While categorising the source text was relatively simple within the framework of Reiss's text types, there are quite blatant instances where it defies expectations of a work of fictional prose and exhibits features much more readily ascribed to that of theatrical playbooks or cinematic scripts. This is explicated by Schernikau himself in the work's subtitle: '*Ein utopischer Film*' (Source Text: Line 4),²⁰ which I have rendered as the formal equivalent '*A utopian Film*' (Target Text: Line 4)²¹ in translation. Upon reading Stefan Ripplinger's afterword for the original, stand-alone publication of '*so schön*' from 2012, it appears that this was an attempt by Schernikau and his editors to create a new genre of fiction that transcends prose as a form and hints at that of a screenplay: describe it as '*der bislang einzige »utopische Film«*' ('the only "utopian film" to date').²² Within their first annotation, too, the text's editors make clear that this text was originally intended as the script for a production, which goes some way to providing explanation for its unorthodox style. This prompted me to take care not to dilute these unique elements of Schernikau's writing in my target text – especially considering the translation brief explicitly outlines that the target text should be appropriate for the use of readers with academic interests in the text. Included within these features are the notable assertions that '*dies ist eine rückblende*' (ST: 86) and '*die perspektive, aus der wir bruno gucken sehn*' (ST: 94) in the fourth scene. These are reminiscent of the descriptions of action and juxtaposition contained within film and TV scripts, and led me to err towards using what I considered more appropriate for such contexts: the first, '*this is a flashback*' (TT: 85), being apparent; the second, '*the angle from which we see bruno looking*' (TT: 92), being more nuanced.

Similarly, the text exhibits typically theatrical conventions in what appears to be a breaking of the fourth wall – '*tonio sitzt und guckt uns an und sagt: ich möchte gern irgendwas ganz anderes*

¹⁹ Fawcett, p.3.

²⁰ For ease of reference, references to line numbers from the Source Text will be colour-code in blue, and will use the format (ST: X) for brevity.

²¹ For ease of reference, references to line numbers from the Target Text will be colour-code in green, and will use the format (TT: X) for brevity.

²² Stefan Ripplinger, 'Nachwort' in Ronald M. Schernikau, *So Schön* (Verbrecher Verlag, 2012); available at <<http://www.schernikau.net/so-schoen/inhalt.html>> [accessed 18 August 2024].

machen.' (ST: 253-4), which I have transmitted as 'tonio sits and looks at us and says: i'd rather be doing anything else.' (TT: 245-6). This is but one of the instances Schernikau uses the second-person plural pronoun in this way within his text – peppering it throughout, to create the illusion that the reader is watching on as an audience member does a stage. In each of these cases, I have chosen to carry this over in translation as the English second-person plurals 'us' and 'we'. While this does create somewhat of an inconsistent narrative structure in the target text, given that it chops and changes between third-person and second-person tellings, this is an accurate reflection of this aspect of the source text, thereby fulfilling Reiss's prescribed principal aim for an expressive text of conveying the artistic quality of the source text within the target text.²³

Linguistic Considerations

Leitmotifs

As highlighted in the text's endnotes, the German word '*bißchen*' is an omnipresent character of the text in itself – appearing as a *leitmotif* throughout the narrative of the text. This presented somewhat of an interesting challenge while translating from German into English, on account of the absence of a single, adequate equivalent to convey all of the multiple connotations that Schernikau employs over the course of the text in the target language. While the word in German encapsulates diverse and numerous possible interpretations in English (a bit, a little, a tad, a spot, a jot, a drop, a smidge, an iota, slightly, some, somewhat – to name a few),²⁴ all with subtleties and nuances associated with their use and context, the English language lacks such a versatile direct equivalent. Given the extent to the word's use in the extract selected for this project, let alone the wider text overall, it goes without saying that these numerous occurrences each had their own considerations to be made based on their individual contexts: the divergent natures of which made it nigh on impossible to mimic the unified and singular presence the word occupies within the source text. For instance, one of the first of these occurs in the sentence '*wir sehn franz ganz na, wie er tonio ein bißchen nimmt*' (ST: 28-9): the action of 'taking hold of someone' ideally prompting the use of an adverb such as 'slightly' or 'partially'. Meanwhile, other uses such as in the next section of the text: '*sie reden erst ein bißchen durcheinander*' (ST: 38-9), which is perfectly suited for the more colloquial, collocative 'they chat a bit amongst themselves'. An adverbial form such as the one that proves optimal for the former example here in this case would, instead, sound stilted and unnatural to a native speaker, as well as being out of tune with the casual, youthful stylistic character of the text overall. I ultimately decided to sacrifice the

²³ Reiss, p.171.

²⁴ Entry '*bißchen*', Dict.cc, n.d. <<https://www.dict.cc/?s=bi%C3%9Fchen>> [accessed 1 August 2024].

individual nuances of each of these instances in the name of preserving the consistency that the source text displays: using the phrasing ‘a bit’ for each of these. Despite this presenting a risk of being suboptimal in a few cases, I felt this was justified as a holistic strategy, especially when the general sense and conversational overtones Schernikau’s use of language displays within this text and his works more widely are brought into view.

Orthography & Phonetics

Another unique aspect of the source text is Schernikau’s orthography. It appears that the author has chosen to introduce vocal elements within his text to replicate the way these sentences are said as *parole*. At points throughout the text, he has chosen to diverge from the standard or accepted spelling of a word in *Hochdeutsch* (Standard German) in favour of a phonetical spelling. This is notable in his persistent contraction of verbal and adjectival forms, such as ‘*bleibt stehn*’ [as in *bleibt stehen*] (ST: 6), ‘*verteiln*’ [as in *verteilen*] (ST: 44), ‘*[wer issen das?]*’ [as in *wer ist den das?*] (ST: 156) and ‘*ham mich wieder nich gekriegt*’ [as in *haben mich wieder nicht gekriegt*] (ST: 376-7). This mirrors the manner in which these sentences are sounded colloquially on the streets (i.e., quickly), rather than the authoritative spellings as dictated from on high. English, however, does not have a similar way to express this in written form in these kinds of words: contractions mostly occurring purely in the cases of pronouns, auxiliary verbs like ‘have’, ‘did’ and ‘would’ or as negative inflectional suffixes (-n’t) instead. Consequently, I attempted to interpolate these wherever appropriate as a substitute for these frequent occurrences in the German. For example, ‘*tonio doesn’t have the guts*’ (TT: 6), ‘*now he’s running with him, and they’re home.*’ (TT: 10-11) and ‘*someone’s sitting*’ (TT: 12). In the particular instance of ‘*wiene frau*’ [as in *wie eine frau*] (ST: 31), however, it was not enough to simply introduce a contraction along with a gloss translation of the source phrase, as the literal reading of ‘like a woman’ does not have the same impact that the German. The connotation of the dialogue in the source text is deliberately offensive, the word ‘*frau*’ occupying a somewhat pejorative characteristic in this context, but is intended to be playful and cheeky rather than actually harmful. Therefore, I chose to substitute this phrase with a dynamic equivalent: ‘*what a girl*’ (ST: 30), as I felt it better connoted the juvenile and teasing way in which tonio means it. Moreover, this seemed to be more appropriate solution on a phonetic level, given that it contains the same number of syllables as the source text – thus mirroring the rhythm and pace of the source text.

Phonetic spellings are also used in the text to introduce a regional texture in the way of accents and inflected pronunciation. One of the most notable of these is Schernikau’s spelling of ‘*tischört*’ (ST: 23, 25). According to the principle German dictionary, Duden, the official spelling of the word

being *T-Shirt*.²⁵ Clearly, this spelling is an attempt to approximate a typical mispronunciation of a foreign loan word by a speaker accustomed to German phonetics. Given that I was translating into the word's native language, it wasn't possible to replicate this sense entirely, but I chose to create a somewhat comparable feeling with the form 'teeshirt' (TT: 23, 24) to highlight the syllables in the word in addition to creating a drawn out or stilted sound to suggest the speaker is not used to or fully comfortable with using the word. Furthermore, this unnaturalness harks back to the anti-capitalist critiques Schernikau makes – the stiltedness of the spelling illustrating what he considers the corruption of the German society or bastardisation of the language at the hands of American influence.

While the non-standard spellings explored so far have been relatively easy to interpret, the case of '*hasne macke ee?*' (ST: 392) would prove to be a good deal harder to decode. Not only was I unfamiliar with the idiomatic denotation of the phrase '*eine Macke haben*' (lit. 'to have a quirk/defect'),²⁶ which has the dynamic equivalent of 'to be nuts' – i.e. to be mentally compromised or to act strangely. However, I opted to select the alternative idiom of 'to have a screw loose', as I considered this to be a more faithful interpretation of the allusion to having a defect. This, therefore, converts the original medical origin of the phrase (which comes from a Yiddish word meaning 'wound' or 'plague') to a mechanical allusion – although this is much more explicit in the English target text. I still, nevertheless, had to decide what the best form to present this idiom within my translation, as I struggled to parse out the exact intention behind Schernikau's use of 'ee' here. Notably, this part of dialogue is said by a character speaking '*without moving his lips at all*' (TT: 379), so this irregular spelling is assumingly to indicate the distortion of sound that this causes. Considering the context of the sentence, I ultimately interpreted this lexical unit as a question tag similar to the English 'eh' to illicit an affirmative response, although this is usually expressed through the use of the words '*oder*' or '*ne*' in German. In the end, however, I opted to omit this in my target text as it did not feel necessary to include in order to convey the sense of the sentence. I also did not consider the implications of the unorthodox spelling to warrant transferring this into my text, as it did not seem to outweigh the potential risk this would pose to the reader's understanding. Nevertheless, I attempted to convey the phonetic texture of the restrictive positioning of the character's mouth by shortening the sentence to '*you got a screw loose?*' (TT: 379-80).

²⁵ '*T-Shirt*', in *Duden: die deutsche Rechtschreibung*, ed. by Dudenredaktion, 28th edn (Dudenverlag, 2020), p.1028.

²⁶ 'Macke', in *Collins German Dictionary*, ed. by Maree Airlie, Susie Beattie and Joyce Littlejohn, 8th edn (HarperCollins, 2013), p.1618.

Most challenging in this regard, however, was the presence of the phrase *'eim mürmschtem?'* (ST: 64), which was extremely difficult to find an appropriate solution for in English. Indeed, while I was attempting to research this particular element of the text, I discovered that Schernikau's source text was the only instance of this particular phrase online. As a non-native German speaker, I could not wrap my head around what the stem of this diminutive form would be, and none of the potential words seemed to make sense. It did not seem correct, for instance, that the character would be referencing *'Murmel'* ('marble')²⁷ or *'murmeln'* ('to murmur/mumble').²⁸ What made this dilemma even more difficult was that this instance comes with little to no context, other than that the scene takes place at the kitchen table, and that the character of gera replies with *'kein würschten.'* (ST: 64) Taking this into consideration, I decided to interpret this as the character of franz asking gera *'can I get a snack?'* (TT: 62), gera's replying appearing as *'there's no sausage.'* (TT: 63). Ultimately, I do not think this is an accurate translation on my part, as it does not sound wholly appropriate in the context of this scene: I believe there is a subtext contained within this element that simply passed over my head as a non-native. Unfortunately, though, I could not find a suitable solution at all over the course of my research into the term, so I was forced to hedge my bets and introduce what I considered a feasible point of conversation within this context of this part of the text.

Cultural Considerations

References to Pop Culture

The source text contains omnipresent allusions to German pop culture figures and items throughout. Some of these are widely known in Anglophone cultural contexts, such as Marlene Dietrich, while others are obscure to target readers, like Vicky Leandros.

The passing reference the source text makes to *'schlager'* (ST: 71) actually posed quite a surprisingly difficult challenge to communicate to a British audience. Itself a cognate of the verb *"schlagen"* ("to hit"), and subsequently comparable to the English term 'hit', this is a reference to a particular genre of commercially successful light pop music that is predominantly popular with older audiences, often associated with a feeling of nostalgia and optimism given the themes these songs explore and the simplistic lyrics that typify them. While it is a widely known genre in Germany and elsewhere in mainland Europe, it is incredibly unlikely that the average British

²⁷ Entry 'Murmel', Linguee.com, n.d. <<https://www.linguee.com/english-german/search?source=auto&query=murmel>> [accessed 20th August 2024].

²⁸ Entry 'murmeln', Linguee.com, n.d. <<https://www.linguee.com/english-german/search?source=auto&query=murmeln>> [accessed 20th August 2024]

reader would be in any way familiar with these songs or the term itself. It was evident, then, that I would need to find a solution within my target text that was accessible to all readers, regardless of their previous knowledge of the German cultural context. Although there is a similar term in English - “chart music” - which encompasses the commercial nature of these songs, this falters in that it has an inherent temporality associated where the source text term does not. This solution would not suffice, as it risks opening the door to readers having divergent concepts of the music this term refers to based on the period of time they are reading the text and their own experience of what constitutes popular music. Moreover, the term Schernikau uses refers to a well-defined genre of music that is recognisable and distinct from others, whereas “chart music” encompasses a wide range of different genres that achieve mainstream success. I decided to play safe in this instance and stump for the wording ‘a german pop song (TT: 69-70), thereby explicating the German origins of the genre and playing into existing notions of German music that readers would likely be taking with them into their reading of the text to allude to the nature of the song.

The cultural concept of ‘*verkaufsoffener samstag*’ (ST: 227-8), literally meaning ‘open for business Saturday’ was one that was extremely hard to tackle, as it is one that would be completely alien to a UK readership. As far as I could tell, this term is usually used with *Sonntag* (Sunday),²⁹ when most shops across Germany are normally shut, to refer to a predetermined day which is set out by either a local authority or coordinate among local businesses for extended opening hours for customers to shop. Thus, the use of this phrase with a *Samstag* (Saturday) here is confusing, even within a German context. This confusion would be even more present had I chosen to utilise a literal translation in English, due to the fact that most shops in the UK operate on a Saturday as per their normal working hours. In a contemporary British setting, most high street shops are even on Sundays: a consequence of the increasing secularisation (or, at least, departure from traditional Christian cultural traditions) experience in modern UK society. With this in mind, I decided to avoid this overt denotation in favour of the simple, more generically phrased ‘[it is saturday] [the shops are open for business]’ (TT: 220-1). Despite the fact that this is somewhat of a departure from the form and explicit nature of the source text’s term, I consider this to be quite an elegant solution to this particular cultural discrepancy nonetheless.

²⁹ Hamburg.de, *Verkaufsoffener Sonntag Hamburg*, <<https://www.hamburg.de/freizeit/shopping/verkaufsoffene-sonntage-hamburg-321768>> [accessed 22nd August 2024].

Auf die Klappe gehen

The first explicitly queer cultural reference that crops up within the source text arises in the first scene, with the phrase *‘auf die Klappe gehen’* (ST: 10). I was originally entirely unfamiliar with this phrase on first read, so this necessitated additional research on my part to decipher both its literal meaning (‘to go to/on the flap’) and its associated idiomatic denotation. Surprisingly, I could not find the latter in any of the reference materials I had to hand. Nevertheless, after searching the phrase on the internet, I found a scholarly article that provided an extremely useful definition of the phrase. Said article explains that this phrase refers to the sexual practice that predominantly gay men undertake in having non-committal sexual relations in public bathrooms.³⁰ As the Breson notes, this is commonly referred to as ‘cottaging’ among queer people in a UK cultural setting.³¹ Interestingly, the editors of Schernikau’s book did not see the need to include an annotation to explain this – presumably as they assumed that their intended audience would be queer themselves, and so would have an assumed knowledge of such practices and the terms used to refer to them. Additionally, the phrase’s use of the word *‘Klappe’* would provide even ignorant users enough of a contextual clue for this allusion to be worked out as a consequence. The same cannot be said for the English language phrase, which has no immediate link to the practice itself, other than the fact that a number of public bathrooms in the UK have similar architecture to cottages. Yet, as Mira notes, the Anglophone world (specifically US and UK cultural contexts) has been extraordinarily effective in adopting and introducing language around queerness into its mainstream culture.³² Subsequently, I felt that the use of this English phrase would be appropriate, as enough of the readers who would be reading this particular text would be aware of it that it would not be unnecessarily jarring within the target text. Nevertheless, I felt that it would be worthwhile to add an explanatory translator’s note to more explicitly provide this information to make sure that the action mentioned was understood by any reader, regardless of their knowledge of the LGBTQIA+ community and its associated terms.

Anderes Ufer

In a particular conversation within the text, between Franz and an unnamed character over the phone, the question *‘um elf im anderen ufer?’* (ST: 325) and statement *‘wir gehn heut ins andere ufer’* (ST: 330). It was only after reading Ripplinger’s afterword that I realised that these were

³⁰ Uwe Bresan, ‘Fenster zum Klo. Hommage an den Klappensex’, *Zeitschrift für Sexualforschung*, 32 (2019), pp.241-2, doi: 10.1055/a-1028-2791.

³¹ Ibid.

³² Boarse-Beier and Holman, p.114.

references to *Anderes Ufer*³³ – a famous queer café and nightlife haunt in Berlin that opened in the 1970s, and has since become somewhat of a tourist attraction on account of its association with David Bowie.³⁴ Its name is itself a reference to the idiomatic phrase “*vom anderen Ufer sein*” (lit. “to be from the other shore”),³⁵ which denotes being homosexual – akin to the English phrase “to bat for the other team”. As the entry in this dictionary highlights, this phrase is close to obsolete within contemporary usage, hence my initial unfamiliarity with its idiomatic sense at first. Moreover, the text’s setting of Berlin further muddled this sense while I was translating, as the city’s geography being carved out by the river Spree and a network of canals has led to an abundance of ubiquitous *Ufer* (riverbanks/shores): e.g. *Spreeufer, Nordufer, Reichstagufer, etc.* Therefore, it is not uncommon for these to be used as directional references in everyday parlance. Ultimately, given that the text is referring to a real location that has significance to the author’s exploration of queer existence in Berlin, I considered it important to keep these allusions intact within the target text. Thus, I opted to preserve the German name for the venue rather than introducing the dynamic equivalent I had been considering (‘the other side’), which would have simultaneously substituted the source reference with the aforementioned English one and encompass the geographical nod that the source text phrase contains. However, this allusion would not have been anywhere near as explicit as it is within the German name and it would not have been immediately clear that the text was referring to a locale, especially when presented in lowercase. Subsequently, I decided that the most elegant solution was opting for the foreignised ‘*Anderes Ufer*’ (TT: 314, 318) in both instances, while using a translator’s note to achieve what Joseph Malone termed “compensatory amplification”, wherein the target reader is provided with additional information to account for their lack of cultural or linguistic knowledge inherent in the source language context.³⁶ This strategy is rooted in intuiting what the author of the source text deemed unnecessary to spell out to their original intended reader, and anticipating the challenges in understanding that this would cause the translator’s target audience. Within my note, I have bridged the anticipated knowledge gap for the general audience by denoting the physical reference to the venue in addition to explicating the idiomatic sense for the target reader.

³³ Ripplinger.

³⁴ Visit Berlin, *Neues Ufer & Hafen* <<https://www.visitberlin.de/en/neues-ufer-hafen>> [accessed 19 August 2024]

³⁵ ‘*Ufer: vom anderen Ufer sein*’ in *Duden – Redewendungen: Wörterbuch der deutschen Idiomatik*, ed. by Dudenredaktion, 5th edn (Duden, 2020), p.793.

³⁶ Malone, p.41.

Political References

The source text includes ample exploration of the West German, and wider European protest movements advocating for nuclear disarmament and end to the Cold War at the time the text was written. This notably includes the inclusion of protest songs and chants. This presented an interesting dilemma for me over whether to keep these explicitly German, i.e. top foreignise them in my target text, or to adapt these for its intended UK audience. In the case of the chant '*weg mit den atomraketen*' (ST: 2410-1) (lit. 'away with the atomic rockets/nuclear missiles'), this struck me as far too clunky for the purpose it would serve in the target text. This is because the source text goes on to depict how the crowds at the protest stress each syllable in the last word of the chant. While this works in a German context, given that the last item in the sequence is a single compound noun that consists of multiple syllables, it would not work in the same way in English, where the words in a direct translation would be separate and distinct, as illustrated in my literal translation. As a result, I chose to substitute this chant for an analogous anglophone anti-nuclear weapon chant: '*ban the bombs!*' (TT: 233-4), which I believe comes from the same period as the German. In order to replicate the stressing of the syllables, I adapted the scheme in the source text to accommodate for this: '*stressing the ban, the the, then the bombs in turn*' (TT: 234). Although this does mean that there is a duplicate 'the' present, I consider this to be an apt solution for this very specific cultural and linguistic problem arising in the process of the translation.

Likewise, the text references an rather famous German protest song: '*wehrt euch! Leistet widerstand!*' (ST: 233). This was unfamiliar to me, and I made the assumption that this would also be the case for the overwhelming majority of English native speakers – particularly if they do not have a in-depth knowledge of German culture and post-war history. I conducted research to find a suitable equivalent in English, but it proved fruitless. I also considered substituting this song for a more general, widely known protest song, such as '*Solidarity Forever*' or '*We Shall Overcome*', which Gasaway Hill notes is 'cherished' around the world.³⁷ Additional contenders, such as the chant 'Stand up! Fight back!', which has been coopted for a wide variety of social justice movements – ostensibly the earliest version of this was part of the AIDS protest movement, in the form of 'Act up! Fight back!'.³⁸ In the end, I decided the translation brief was best served by using a literal translation of the song's lyrics: both in-text and in the associated editor's note.

³⁷ Mary Lynne Gasaway Hill, *The Language of Protest* (Palgrave Macmillan, 2018), doi: 10.1007/978-3-319-77419-0, p.122.

³⁸ Act Up NY, *A selection of ACT UP chants that have served well in the past.*, <<https://actupny.org/documents/newmem5.html>>.

Bibliography

Primary Source

Ronald M. Schernikau, *legende*, ed. by Lucas Mielke, Helen Thein and Thomas Keck (Verbrecher Verlag, 2019)

Secondary Sources

Act Up, *A selection of ACT UP chants that have served well in the past.*, <<https://actupny.org/documents/newmem5.html>>

Boase-Beier, Jean, *Stylistic Approaches to Translation*, 3rd edn (Routledge, 2014)

Bresan, Uwe, 'Fenster zum Klo. Hommage an den Klappensex', *Zeitschrift für Sexualforschung*, 32 (2019), pp.241-2, doi: 10.1055/a-1028-2791

Collins German Dictionary, ed. by Maree Airlie, Susie Beattie and Joyce Littlejohn, 8th edn (HarperCollins, 2013)

The Practices of Literary Translation: Constraints and Creativity, ed. by Jean Boase-Beier and Michael Holman (St Jerome Publishing, 1999)

Duden – das Bedeutungswörterbuch, ed. by Dudenredaktion, 5th edn (Duden, 2023)

Duden: die deutsche Rechtschreibung, ed. by Dudenredaktion, 28th edn (Dudenverlag, 2020)

Duden – Redewendungen: Wörterbuch der deutschen Idiomatik, ed. by Dudenredaktion, 5th edn (Duden, 2020)

Entry 'bißchen', Dict.cc, n.d. <<https://www.dict.cc/?s=bi%C3%9Fchen>> [accessed 1 August 2024]

Entry 'Murmel', Linguee.com, n.d. <<https://www.linguee.com/english-german/search?source=auto&query=murmel>> [accessed 20th August 2024]

Entry 'murmeln', Linguee.com, n.d. <<https://www.linguee.com/english-german/search?source=auto&query=murmeln>> [accessed 20th August 2024]

Fawcett, Peter, *Translation and Language: Linguistic Theories Explained* (Manchester: St. Jerome Publishing, 1997)

Gasaway Hill, Mary Lynne, *The Language of Protest* (Palgrave Macmillan, 2018), doi: 10.1007/978-3-319-77419-0

Geißler, Cornelia, 'Ronald M. Schernikau: "Legende" – Alles hat eine Kehrseite', *Frankfurter Rundschau*, 5 December 2019 <<https://www.fr.de/kultur/literatur/ronald-schernikau-legende-alles-eine-kehrseite-13273819.html>> [accessed 19 August 2024]

Hamburg.de, *Verkaufsoffener Sonntag Hamburg*, <<https://www.hamburg.de/freizeit/shopping/verkaufsoffene-sonntage-hamburg-321768>> [accessed 22nd August 2024]

Konkewitsch, Juri, 'Putin wird jetzt noch öfter putin', *Die Tageszeitung*, 17 October 2023 <<https://taz.de/Krieg-in-der-Ukraine/!5967185/>> [accessed 17 August 2024]

Malone, Joseph L., *The Science of Linguistics in the Art of Translation* (Albany, NY: State University of New York Press, 1988)

Newmark, Peter, *Approaches to Translation* (Pergamon Press, 1981)

Reiss, Katharina, 'Type, Kind and Individuality of Text: Decision Making in Translation', trans. by Susan Kitron, in *The Translation Studies Reader*, ed. by Lawrence Venuti (New York and London: Routledge, 2004), pp. 168-179

Ripplinger, Stefan, 'Nachwort' in Ronald M. Schernikau, *So Schön* (Verbrecher Verlag, 2012); available at <<http://www.schernikau.net/so-schoen/inhalt.html>> [accessed 18 August 2024]

Rogers, Margaret and Michael White, *Thinking German Translation*, 3rd edn (London and New York: Routledge, 2020)

Scott, Clive, *The Work of Literary Translation* (Cambridge University Press, 2018)

Visit Berlin, *Neues Ufer & Hafen* <<https://www.visitberlin.de/en/neues-ufer-hafen>> [accessed 19 August 2024]